36. Jahrgang Donnerstag, 6. Februar 2020 Nr. 6

Küsnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Von den Tropen in den Eiskanal

Es ist eine besondere Kombination: der westafrikanische Staat Gambia und der hiesige Wintersport Skeleton. Amadou Krubally, Mitglied des FC Erlenbach, wird an Olympia auffallen.

Den ersten Schnee in seinem Leben sah er in der Schweiz. Hierher war der heute 27-jährige Gambier Amadou Krubally vor drei Jahren geflüchtet. Mit seiner Frau – die er per Zufall in einem Schweizer Zug kennen gelernt hatte – ging er 2016 zum Skifahren. Heute übt er auf der weissen Pracht eine Sportart aus, die vor ihm noch kein Gambier an den Olympischen Spielen vertreten hat: Skeleton.

Skeletonfahrer brettern mit über 100 Stundenkilometern den gut präparierten Eiskanal hinunter. «Das erste Mal dachte ich: ‹Wieso tue ich mir das an?›», sagt Krubally selbst. Doch im Ziel war er glücklich – und begeistert vom Tempo.

Nicht umsonst war er seinem Teamkollegen Maximilian Goldmann im Leichtathletikverein aufgefallen. Und zwar eben gerade, weil Krubally im 100-Meter-Lauf die Bestzeit erzielt hatte. «Im Skeleton ist der Start sehr wichtig, und man muss dort ebenfalls sehr schnell sprinten können.»

Das Ziel des Gambiers ist Olympia 2022 in Peking. Er wird dort als erster Gambier sein Land vertreten. Bis dahin hofft er auf einen besseren Schlitten – den kann er sich noch nicht leisten. «Im Sport will man immer der Beste sein», sagt Krubally. Als Repräsentant seines Herkunftslandes Gambia – und seines Wohnorts, der Schweiz. (moa.) *Seite 4*

Ein Gambier und seine Liebe zum Schnee: Amadou Krubally. *Foto: zvg.*

Der Startschuss fällt: Der Konfettiregen wird über die Küsnachterinnen und Küsnachter versprüht. *Foto: uw.*

Es regnet Konfetti an der Kinderfasnacht

Die Narren sind los: Am Sonntag wurde Fasnacht gefeiert in Küsnacht. Viel Publikum säumte den Strassenrand, als das Event um Punkt 14 Uhr mit «einem Schuss Konfetti» eröffnet wurde. Das diesjährige Motto lautete «Wilder Westen». Dementsprechend waren viele Cowboy und Cowgirls zu sehen. Es fehlte auch das Pferdchen auf einem der Umzugswagen nicht. Gleichzeitig war es rührend zu sehen, wie viele Anwesende sich grosse Mühe mit ihrem Kostüm gemacht hatten: So war zum Beispiel ein Vater mit seiner Tochter anwesend. Er hatte ihr einen Rapunzelturm gebastelt, in dem er selber «drinstand» und sie – die Tochter mit einem langen Rapunzelzopf – in schwebender Höhe durch die Zuschauer trug. Farbenfroh waren die Kostüme, vielfältig auch die Töne: Dafür sorgten die drei Guggen mit den klingenden Namen Müli-Furzer, Mülibord-Schränzer und Vollgashöckler.

Am Schluss traf man sich wie immer in Küsnacht im katholischen Pfarreizentrum, wo es Zvieri und weitere Unterhaltung für die vielen Kinder gab. (moa.) *Seite 7*

Entgegen dem Trend

In der Schweiz gibt es bis jetzt keine Coronavirus-Fälle. Trotzdem wurden viele chinesische Neujahrsfeste abgesagt. Anders in Küsnacht: Die «Little Chinese Mandarin School» hat ihr Fest problemlos durchgeführt. *Seite 3*

Ausserhalb des Gewöhnlichen

Ungewöhnliche Gedankengänge im C-G.-Jung-Institut in Küsnacht: Es traf sich die intelektuelle Elite zum Austausch über die Frage, was Symbole sind und welchen Zweck sie erfüllen. Anwesend war auch der Autor Adolf Muschg. *Seite 5*

Entsprechend den Vorzeichen

Es ist nicht nur in Erlenbach so, aber auch: Immer weniger Leute gehen zur Post. Grund dafür ist die Digitalisierung. Das hat Konsequenzen: Filialen schliessen oder reduzieren ihre Öffnungszeiten. So nun auch in Erlenbach. *Seite 3*

Freihof – Garage
Daniel Künzler + Co.
Bergstrasse 51, 8700 Küsnacht
www.freihof-garage.ch
• Reparaturen und Service sämtlicher Marken
• MFK-Inspektion
• Motorfahrzeugkontrolle und Vorführen
• Reifenhotel
le GARAGE

schmidli
Vorhänge
Bodenbeläge
Bettwaren
Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

Luminati Metzgerei
Wurst-Festival
Geniessen Sie unser Gourmet-Wurst-Sortiment. Zusätzlich Schüblig-Zischtig am 25.2.2020.
Weitere Luminati-Spezialitäten finden Sie auf unserer Homepage!
Luminati Metzgerei • Dorfstrasse 78
8706 Meilen • Telefon 044 923 18 13
metzg-luminati.ch

Business Lunch
Mo bis Fr, 12.00–14.00 Uhr
Wählen Sie aus zwei Menüs inklusive Suppe oder Salat

FINIFINI TRATTORIAITALIANA
Untere Wiltisgasse 20, 8700 Küsnacht
www.finifini.com, Tel. 044 910 48 55

BLASEN-ENTZÜNDUNGS-CHECK
Mit Tipps zur Vorbeugung und Nachbehandlung in 15 Minuten.
Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

Gewonnen! Der Letzipark sorgt für frohe Gesichter.

Publireportage

Ein Škoda Kamiq als erfüllter Wunsch

«Weihnachtsträume» hiess die Weihnachtskampagne im Letzipark und Center Eleven. Und so einen Weihnachtstraum konnte sich Felix Marty aus Brüttisellen erfüllen, als er einen brandneuen Škoda Kamiq im Wert von 25 000 Franken in der AMAG Garage Dübendorf in Empfang nehmen durfte.

Bei der feierlichen Autoübergabe durch Škoda-Geschäftsführer Dennis Rabe im Dübendorfer Showroom konnte der 40-jährige Zürcher sein Glück noch immer nicht recht fassen: «Noch nie habe ich etwas gewonnen und nun gleich so einen tollen City-SUV. Der Kamiq ist mein bestes Weihnachtsgeschenk ever!»

Zusammen mit seiner Ehefrau Sibylle und den Töchtern Janine (10) und Michelle (8) durfte Familienvater Felix Marty im Showroom sein Traumauto konfigurieren, das dann schon in wenigen Monaten in der Familiengarage einziehen wird. (pd.)

www.letzipark.ch

Stadt Zürich will mehr für Klima und Junge tun

Der Stadtrat will 13,6 Millionen Franken der ZKB-Jubiläumsdividende für Projekte in den Themenbereichen «Kinder und Jugend» sowie «Klima und Umwelt» einsetzen.

Stadtrat und Finanzvorstand Daniel Leupi (Grüne). *Foto: Archiv Lokalinfo*

Stadtrat Daniel Leupi hat heute an einer Medienkonferenz die Strategische Planung 2020 bis 2023 des Finanzdepartements vorgestellt. Mit der Strategischen Planung legt das Finanzdepartement sowohl Grundsätze zur Haltung als auch seine wichtigsten Handlungsfelder fest. Diese sind unter anderem: Weiterentwicklung der städtischen Personalpolitik, Förderung des gemeinnützigen Wohnbaus und günstiger Gewerbeflächen, Digitalisierung von öffentlichen Services und internen Abläufen, Sicherung der städtischen Finanzen.

Engagement für Nachhaltigkeit

Ein Hauptfokus der Strategischen Planung 2020 bis 2023 liegt auf dem Thema Klima und Umweltpolitik. «Im Finanzdepartement können wir in verschiedenen Bereichen einen grossen Einfluss auf die Erreichung der Klimaziele nehmen und engagieren uns damit für eine attraktive und nachhaltige Stadt Zürich», betont der Finanzvorstand. Dabei verfolgt Stadtrat Daniel Leupi drei Hauptziele: energie- und klimaoptimierte Gebäude und Aussenräume; erneuerbare Energien bei Dienstfahrten; stärkerer Fokus auf klima- und energierelevante Kriterien bei der Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen.

Diese Ziele sollen übergeordnet mit der Umsetzung von neun unterschiedlichen Massnahmen erreicht werden. Unter anderem soll bis 2030 die CO_2-neutrale Versorgung der städtischen Wohnsiedlungen mit zu 100 Prozent erneuerbarer Energie umgesetzt sein. Die städtischen Rechenzentren sollen ökologisch und energieeffizient genutzt werden. Zudem werden Anleihen der Stadt Zürich am Kapitalmarkt als grüne Investitionen positioniert.

Für Jugendliche und Klima

Die ZKB wird dem Kanton und den Gemeinden voraussichtlich im Mai 2020 zum 150-Jahr-Jubiläum der Bank zusammen mit ihrer ordentlichen Dividende eine zusätzliche Jubiläumsdividende in der Höhe von 150 Millionen Franken ausschütten. Davon gehen 100 Millionen Franken an den Kanton und 50 Millionen Franken an die Gemeinden, die nach dem Bevölkerungsanteil aufgeschlüsselt werden. «Die Stadt Zürich rechnet mit einem Anteil von 13,6 Millionen Franken», wie das Finanzdepartement mitteilt.

Der Stadtrat hat dies mit grosser Freude zur Kenntnis genommen und die Verwendung der Jubiläumsdividende festgelegt. Das Geld soll für Projekte und Ideen in den beiden aktuellen und zukunftsgerichteten Themenschwerpunkten «Kinder und Jugend» sowie «Klima und Umwelt» eingesetzt werden.

Wettbewerb ums Geld

Zur Umsetzung des Programms will der Stadtrat unter anderem einen Projektwettbewerb lancieren, bei dem sich die Bevölkerung sowie in der Stadt Zürich tätige Organisationen einbringen beziehungsweise selber aktiv werden können. Der Wettbewerb soll Ende 2020/Anfang 2021 starten und bis 2022 durchgeführt werden. Für die Finanzierung des Programms beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat einen Rahmenkredit in Höhe der Jubiläumsdividende von 13,6 Millionen Franken. (pd.)

Die strategische Planung 2020–2023 des Finanzdepartements als E-Paper abrufen unter www.stadt-zuerich.ch/fd/de/index/das_departement/strategie-poliik.html

Infektionsprozedere hat funktioniert

Wegen eines erkrankten Passagiers durfte eine Swiss-Maschine am Montagmorgen nicht ans Gate des Flughafens Zürich. Dies ist Teil eines Massnahmenplans für Infektionskrankheiten, der bei Coronaviren, aber auch bei Masern zum Einsatz kommt.

Nach der Untersuchung des Patienten am Zürcher Unispital stand fest, dass er sich nicht mit dem neuen Coronavirus, sondern mit einer Grippe angesteckt hatte. Die übrigen Passagiere mussten ihre Kontaktdaten angeben und rund drei Stunden in der Maschine warten. 14 von ihnen, die in unmittelbarer Nähe sassen, erhielten in einem Gebäude in der Nähe zusätzliche Informationen, wie sie sich beim Auftreten von Symptomen zu verhalten hätten. Da das Coronavirus aber frühestens nach 24 Stunden ansteckend ist, erübrigte sich eine Quarantäne – erst recht nach der Entwarnung aus Zürich.

Der Erkrankte wäre eigentlich als Flugbegleiter für diese Maschine eingeteilt gewesen, konnte den Dienst aber nicht antreten und flog stattdessen als Passagier zurück.

Swiss streicht Flüge nach China

Derweil setzt die Fluggesellschaft Swiss die Flüge zum chinesischen Festland weiter aus. Nach Bewertung aller Informationen habe man entschieden, die Flüge von und nach Peking und Schanghai bis zum 29. Februar zu streichen und die Passagiere kostenlos auf später umzubuchen oder den Preis zu erstatten. Flüge von und nach Hongkong finden unverändert wie geplant statt. (rs.)

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 6:

SIE KAUFEN EINE OCCASION MIT RÜCKGABERECHT

Trotz umfassender Beratung, ausgiebiger Probefahrt und grosser Vorfreude kann es passieren: Sie werden mit Ihrer Occasion nicht glücklich. Weil uns Ihre Zufriedenheit am Herzen liegt, gewähren wir Ihnen ein Rückgaberecht von 14 Tagen*.

*Ausser bei Leasing

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 56’400.–

BMW 540i xDrive Sport Line
3.0 Benzin, 340 PS, Allrad, Automatik, 9700 km

E. Schläpfer, Brüttisellen
Ein Betrieb der Emil Frey Gruppe
Stationsstrasse 25
8306 Brüttisellen

Kontaktieren Sie uns per Tel. 044 512 26 45 oder besuchen Sie uns im Internet auf emilfrey-select.ch

Die Angst vor dem Coronavirus hat Folgen

Asiatisch Aussehende haben es in der Schweiz momentan nicht leicht. Diskriminierung und Unsicherheit stehen für einige aufgrund der Hysterie um das Coronavirus an der Tagesordnung. Parallel dazu werden chinesische Veranstaltungen in letzter Sekunde gestrichen.

Dennis Baumann

Die Little Mandarin Chinese School in Küsnacht feierte letztes Jahr das Neujahrsfest bedenkenlos. *Foto: sol.*

Die Angst vor dem Coronavirus ist in der Schweiz längstens angekommen. Das zeigt sich nicht nur anhand der ausverkauften Schutzmasken, sondern auch im Umgang mit asiatisch aussehenden Menschen. Obwohl das Bundesamt für Gesundheit versichert, dass es hierzulande keinen Fall des Coronavirus gebe, Chinesen, ob Tourist oder in der Schweiz geboren, sind von Diskriminierung betroffen. Speziell in den öffentlichen Verkehrsmitteln sei dies spürbar geworden: Asiatisch Aussehende werden in der Öffentlichkeit gemieden, schräg angeschaut oder gar beschimpft, berichtet «20 Minuten».

Wie gehen in der Schweiz lebende Chinesen damit um? Die chinesische Gemeinschaft in der Schweiz, Chinese Community in Switzerland, ist auf den Umgang mit der Angst um das Virus sensibilisiert. Auf Anfrage der Lokalinfo-Zeitungen reagiert die Vereinspräsidentin Hong Zhang etwas zugeknöpft. Sie will über die Lage der Schweiz-Chinesen keine Auskunft geben. «Ich blamiere mich nur, wenn ich etwas sage», erklärt sie am Telefon. Sie beteuert lediglich, dass die Chinesen hierzulande alle vorsichtig seien und ausserdem sämtliche von der Chinese Community in Switzerland geplanten Veranstaltungen gestrichen wurden.

Anders betroffen ist die Gesellschaft Schweiz-China: Ihre Mitglieder sind sowohl Einzelpersonen als auch Unternehmen. Sie will die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern stärken. Unter anderem durch Austauschaktivitäten zwischen Fachleuten und Studenten. Wegen der eingeschränkten Einreisemöglichkeiten und der Virusbedrohung seien zurzeit keine Reisen nach China geplant, bestätigt Ueli Merz, Vorstandsmitglied der Gesellschaft Schweiz-China, gegenüber den Lokalinfo-Zeitungen schriftlich.

Weiter seien die chinesischen Kontakte der Gesellschaft Schweiz-China weniger von Diskriminierung betroffen, sondern von Unsicherheit. Viele Leute wissen nicht, wie sie sich im öffentlichen Raum richtig verhalten sollen. Noch mehr beschäftige die Schweiz-Chinesen die Situation in China selbst. Die Lage ihrer Angehörigen sei ein sehr grosses Thema für die in der Schweiz lebenden Chinesen, sagt Ueli Merz.

Neujahrsfest wurde abgesagt

Wenig feierlich ging es beim Schulhaus Pfingstweid zu und her. Die Elternarbeitsgruppe der Primarschule hatte für das erste Februarwochenende ein chinesisches Neujahrsfest vorbereitet. Ein buntes Programm erwartete die Besucher mit Crashkursen in Mandarin und Kalligrafie.

Die Veranstaltung musste abgesagt werden. Nur zwei Tage vor dem Anlass hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den internationalen Notstand bezüglich des Coronavirus ausgerufen. Dies verunsicherte viele Eltern. Eine Welle von Abmeldungen war die Folge. Obwohl die Besucherzahl genügt hätte, finanziell sei der Anlass nicht mehr stemmbar gewesen, so Remo Burkhard, Leiter der Elternarbeitsgruppe Interkulturelles an der Schule Pfingstweid.

Für die Veranstaltung hat die Elternarbeitsgruppe Verpflegung durch einen Cateringservice vorbestellt, der sich durch die zirka hundert angemeldeten Teilnehmer finanziert hätte. Aufgrund der fehlenden Mittel musste sich der Elternrat dazu entscheiden, dem Caterer und damit die Veranstaltung abzusagen. Die Reaktionen gehen in beide Richtungen. Bei den Organisatoren ist die Enttäuschung gross. «Ich bedauere das sehr. Wir hatten ein tolles Programm auf die Beine gestellt», sagt Remo Burkhard. Auf der anderen Seite seien viele Eltern froh, dass das Fest abgesagt wurde. Zumal andere chinesische Neujahrsfeiern ebenfalls gestrichen wurden.

Ein anderes Bild in Küsnacht

Für dasselbe Wochenende hat die Mandarin-Schule Little Mandarin Chinese School in Küsnacht ebenfalls ein chinesisches Neujahrsfest geplant. Anders als im Schulhaus Pfingstweid liess man sich das Fest vom Coronavirus nicht verderben (mehr zum Fest auf Seite 6).

«Natürlich haben wir darüber nachgedacht, unsere Feier gegebenenfalls absagen zu müssen», sagt Chang Solèr von der Little Mandarin Chinese School und erklärt, wieso sie das Fest trotzdem durchführten: «Unsere Schüler sind mehrheitlich international. Denn unser Unterricht ist auf Kinder spezialisiert, welche Mandarin nicht als Muttersprache sprechen. Von unseren über 50 Schülern sind nur drei chinesischer Herkunft.» Auch seitens der Eltern habe es im Vorfeld kein Bedürfnis gegeben, die Veranstaltung abzusagen.

Dennoch hat die Schule Vorsichtsmassnahmen ergriffen. Nach Anfrage der Schulleitung an die teilnehmenden Personen konnte abgeklärt werden, dass in den letzten vier Monaten weder Lehrpersonen noch Besucher der Veranstaltung in China waren. Im Falle, dass sich einer der Teilnehmenden kürzlich in China aufgehalten hätte, hätte man diese darum gebeten, das Neujahrsfest nicht zu besuchen.

Das Fest war für die Organisatoren ein voller Erfolg. Vor Ort sei das Coronavirus überhaupt kein Thema gewesen. Es herrschte eine heitere Stimmung, so Chang Solèr. Zirka 60 Teilnehmer, davon die Hälfte Kinder, zählte die Veranstaltung.

Weiterführende Informationen zum Coronavirus beim Bundesamt für Gesundheit: www.bag.admin.ch/bag/de/home.html oder bei der Weltgesundheitsorganisation: www.euro.who.int/de/home

Die kleine Unscheinbare vom rechten Zürichseeufer

Die Schweizer Obstsorte des Jahres 2020 ist gewählt: Es ist die Schweizer Bratbirne, die man auch unter den Namen «Imbeli», «Klausbire» oder «Chugelbire» kennt. Die fast ausgestorbene Birnensorte soll am rechten Zürichseeufer entstanden sein, deren Frucht im 19. Jahrhundert als beliebtes Speiseobst galt. Die Vereinigung zur Förderung alter Obstsorten (Fructus) macht die Schweizer Bratbirne zur Gewinnerin, um deren Erhalt und Verbreitung in der Schweiz zu fördern.

Salat ersetzt gekochtes Obst

Bevor die moderne Ernährungslehre Salate und konserviertes Gemüse entdeckte, wurde zu fast jeder Mahlzeit Obst in gekochter Form gereicht. Beeren, Kirschen, Zwetschgen, Äpfel und Birnen wurden auf vielfältige Weise haltbar gemacht und später in Mahlzeiten weiterverarbeitet. Die Wahl der richtigen Sorten war dabei zentral, die Präferenzen jedoch von Region zu Region unterschiedlich. In den Hochstammobstgärten wurden deshalb nicht nur Tafel- und Mostobstsorten angebaut, sondern auch ein breites Sortiment für die Verarbeitung in der Küche.

Der Siegeszug des Gemüses war durchschlagend und verdrängte gekochte Apfelschnitze, Kompotte und andere Obstspeisen vom Esstisch. Für die einst geschätzten Spezialsorten mit Namen wie «Spitzwissiker», «Zuckerbirne» oder «Schöne von Einigen» gab es kaum noch Verwendung und die meisten Bäume mit so genannten Küchensorten wurden gefällt. Diese Sortenbereinigung hat die Schweizer Bratbirne nur mit Glück überlebt.

Gute kulinarische Eigenschaften

Die kulinarische Qualität offenbart sich erst, wenn die Schweizer Bratbirne gebraten, gebacken oder gegart wird. Im Vergleich mit anderen Birnensorten überrascht sie mit einem auffallend kräftigen Aroma und einer angenehm festen, aber feinen Textur. Die ausgewogene Säure, das feine Gewürz sowie eine typische Karamellnote, die beim Kochen entsteht, runden den Geschmack wunderbar ab. Klassischen Birnen-Rezepten verleiht sie ein ausgeprägtes Aroma und sorgt auf dem winterlichen Teller oder als Dessertbirne für Begeisterung. Mit der Pflanzung von Jungbäumen in verschiedenen Gemeinden der Region Zürichsee soll die Schweizer Bratbirne zurück in ihre Ursprungsregion. Die Ernennung zur Obstsorte des Jahres 2020 soll dazu einladen, die delikate Birne für die Küche wieder zu entdecken. (e.)

ANZEIGE

Wir ehemaligen Zürcher Stadträtinnen und Stadträte sagen JA zum Rosengartenprojekt:

Gerold Lauber (CVP)

Ruth Genner (Grüne)

Martin Waser (SP)

Martin Vollenwyder (FDP)

Elmar Ledergerber (SP)

Andres Türler (FDP)

Kathrin Martelli (FDP), Hans Wehrli (FDP) und Monika Weber (parteilos)

Überparteiliches Komitee «Ja zum Rosengarten», Postfach, 8400 Winterthur

«Wir sagen JA zu den beiden für Stadt und Kanton wichtigen neuen Tramlinien und zur längst überfälligen Stadtreparatur am Rosengarten!»

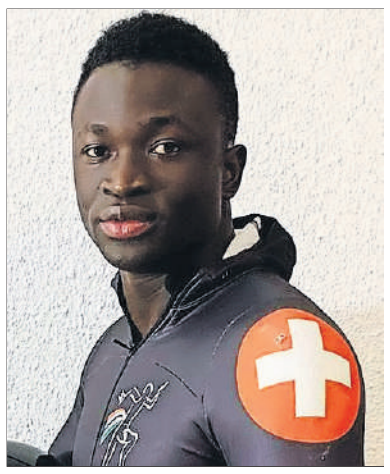
2 x JA zum Rosengartenprojekt am 9. Februar 2020!

Krubally: «Es fühlt sich gut an im Eiskanal»

Beim FC Erlenbach 2018 dient Amadou Krubally als Sturmtank, nun startet er im Eiskanal durch. Mit der Teilnahme an Olympischen Winterspielen will der Gambier Historisches erreichen. Bis dahin ist es aber noch ein langer Weg.

Yannick Schenkel

Skeleton, lange eine Sportart der Elite: Hier will der Gambier Amadou Krubally künftig mitmischen. *Fotos: zvg*



«Ich dachte: Wieso tue ich mir das an?»

Amadou Krubally über seine erste Fahrt auf dem Skeletonschlitten

Mit 24 Jahren hat Amadou Krubally zum ersten Mal Schnee gesehen, nun brettert er den Eiskanal hinunter. Aufgewachsen ist der heute 27-Jährige mit drei Schwestern und fünf Brüdern in Gambia. Das Land liegt mitten in Westafrika, das Klima ist tropisch. An Schnee ist hier im entferntesten Sinne nicht zu denken. Umso erstaunlicher ist es, was sich Krubally zum Ziel gesetzt hat. 2022 will er an den Olympischen Winterspielen teilnehmen. Damit würde er sich in die Geschichtsbücher eintragen, noch kein Gambier tat dies zuvor. Die Disziplin: Skeleton.

Beim Skeleton rasen die Athletinnen und Athleten kopfvoran auf einem Schlitten mit bis zu 140 Stundenkilometern einen Eiskanal hinunter. Die Sportart war lange elitären Kreisen vorbehalten, so gilt St. Moritz als Wiege davon. Nun will ein Gambier im Skeleton mitmischen. Wie Krubally vom tropischen Gambia zur eisigen Sportart kam, erzählt er im Interview.

Amadou Krubally, aufgewachsen sind Sie in Gambia. Wann kamen Sie zum ersten Mal mit Wintersport in Kontakt?
Das war in der Schweiz, wo ich seit 2016 lebe. Ich ging mit meiner Frau in Klosters Ski fahren. Das war sehr aufregend für mich, weil es in Gambia bekanntlich keinen Schnee gibt. Hier konnte ich im Schnee sogar Sport treiben.

Mit Skeleton haben Sie sich eine verrückte Sportart ausgesucht. Wie kamen Sie darauf?
Im Leichtathletikverein machte mich mein Teamkollege Maximilian Goldmann auf die Sportart aufmerksam. Max nimmt selber für das Schweizer Team an Wettkämpfen im Skeleton teil. Er war begeistert von meiner Bestzeit im 100-Meter-Lauf, weshalb er mich zu einem Wettkampf mitnahm. Denn im Skeleton ist der Start sehr wichtig und man muss dort ebenfalls sehr schnell sprinten können. Dann ging ich mit dem Schweizer Team nach Innsbruck mit und trainierte dort zum ersten Mal im Eiskanal.

Vom tropischen Gambia in den Eiskanal: Krubally in Aktion.

Als erster Gambier mit Schlitten.

Wie fühlte sich diese erste Fahrt an?
Ich fuhr damals mit den Schweizer Kollegen in der Mitte des Schlittens. Ich dachte: Wieso tue ich mir das an? Es war sehr beängstigend, mit über 100 Stundenkilometern die Bahn hinunterzubrettern. Gleichzeitig ist das schnelle Tempo aber faszinierend an der Sportart. Als ich im Ziel angekam, war ich erleichtert und glücklich zugleich. Es hat mich so begeistert, dass ich an der Sportart dranblieb.

2022 wollen Sie in Peking an den Olympischen Winterspielen starten. Was war für diesen Entscheid ausschlaggebend?
Nach der Session in Innsbruck realisierte ich, dass noch nie ein Gambier je an Olympischen Winterspielen teilgenommen hat. Ich sagte mir: Das muss ich tun. Denn es fühlt sich sehr gut an, im Eiskanal zu sein. Als ich jünger war, hätte ich mir das nie erdenken können.

Wie geht es nun weiter, damit Sie sich für die Olympiade qualifizieren können?
Wichtig ist, an möglichst vielen Wettbewerben teilzunehmen und die Rennen zu beenden. Nur wenn ich ins Ziel komme, erhalte ich die für die Qualifikation nötigen Punkte. Diese Saison habe ich schon fünf Rennen im Europacup abschliessen können. Weil ich der Einzige aus Gambia bin, kann ich ausserdem am Weltcup teilnehmen und dort Punkte sammeln. Darum stehen die Chancen für die Qualifikation gut.

Im Europacup fahren Sie der Konkurrenz noch hinterher. Was sind Ihre grössten Schwierigkeiten?
Besonders bei Steilwandkurven ist es schwierig, mich auf dem Schlitten zu halten und nicht die Wand zu touchieren. Zudem muss man die verschiedenen Bahnen mit all ihren Kurven auswendig kennen. Aber: Je mehr man trainiert, desto besser wird man. Darum konnte ich seit 2018 bereits grosse Fortschritte machen. Besonders mein Start ist besser als bei vielen anderen im Europacup.

«Die Teilnahme an den Wettkämpfen finanziere ich mit dem Geld, welches ich als Betreuer verdiene.»

Wie finanzieren Sie Ihren Weg zu den Olympischen Winterspielen?
Leider habe ich momentan keinen Sponsor. Die Teilnahme an den Wettkämpfen finanziere ich jeweils mit dem Geld, welches ich als Betreuer verdiene. Darum kann ich nur an den Rennen in der Nähe teilnehmen. So war ich diese Saison in Innsbruck sowie im deutschen Winterberg und Königssee. Auf den Wettkampf in Lettland muss ich aber verzichten, da es zu teuer wäre. Aus finanziellen Gründen fahre ich auch mit einem alten Schlitten. Ein neuer würde bis zu 7500 Franken kosten. Deshalb sammle ich mit Crowdfunding Geld und bin über jede Unterstützung dankbar.

Als einziger Athlet Gambias können Sie nicht auf ein Team zählen. Haben Sie Unterstützung auf Ihrer Reise nach Peking?
An die Wettkämpfe gehe ich meistens alleine mit dem Zug, oder Max hilft mir mit der Anreise. Vor Ort kenne ich dann viele vom Schweizer Team, die mich unterstützen. Die Schweiz ist ein Teil von mir, weshalb ich auf der linken Schulter meines Rennanzuges das Schweizer Kreuz trage. Einen Coach habe ich nicht. Der Verband stellt bei den Rennen zwar Trainer zur Verfügung. Diese trainieren aber Gruppen mit zehn und mehr Personen. Darum wäre ein persönlicher Coach für mich sehr wichtig.

Was würde es für Sie bedeuten, als erster Athlet Ihr Herkunftsland an den Olympischen Spielen zu vertreten?
Es ist für mich eine Ehre, Gambia zu vertreten. Mit meiner Teilnahme will ich künftige Generationen zum Wintersport motivieren und den Leuten zeigen, dass sie alles erreichen können. Als Akwasi Frimpong als erster Athlet Afrikas im Skeleton an den Olympischen Spielen teilnahm, merkte ich, dass ich das ebenfalls tun kann. Wie er will ich die Sportart bekannter machen.

Welche Ambitionen haben Sie?
Im Sport will man immer der Beste sein. Das ist auch mein Ziel. Denn ich repräsentiere nicht nur mich, sondern eine ganze Nation.

Seit längerem leben Sie in Europa, starten aber für Gambia. Haben Sie noch einen Bezug zu Ihrem Heimatland?
Ja, natürlich. Ich bin in einem kleinen Dorf in Gambia geboren und aufgewachsen, lief täglich sechs Kilometer zur Schule. Meine drei Schwestern und fünf Brüder leben immer noch dort. Erst 2013 habe ich das Land alleine in Richtung Europa verlassen. Zu meiner Familie pflege ich immer noch Kontakt.

Nun leben Sie seit über drei Jahren in der Schweiz. Was gefällt Ihnen hier?
Die Freundlichkeit der Schweizer. Wenn man jemanden nach dem Weg fragt, sind sie alle sehr hilfsbereit. So habe ich auch meine Frau kennen gelernt. Ich war alleine in einem Zug und wusste nicht, wo er hinfährt. Nur sie war noch im Abteil. Ich habe sie gefragt, wohin der Zug fährt, und kam so mit ihr ins Gespräch. Generell hatte ich hier in der Schweiz nie Probleme mit Rassismus. Auch beim Fussballclub FC Erlenbach 2018, wo ich spiele, ist jeder willkommen, egal, woher man kommt. Und natürlich mag ich auch die Schokolade in der Schweiz.

Auf gofundme.ch können Sie Amadou Krubally finanziell unterstützen.

Ohne Symbole wäre weniger Trost und Würde

Eine Religionswissenschaftlerin, eine Psychologin und der Schriftsteller Adolf Muschg stellten im C.-G.-Jung-Institut Küsnacht Überlegungen zur Bedeutung und Tragfähigkeit von Symbolen an. Mit verschiedenem Erkenntnisgehalt.

Alexander Vitolic

«Symbole sind sichtbare Zeichen einer unsichtbaren ideellen Wirklichkeit», zitierte die Organisatorin Regula Stieger-Gmür die Präsidentin des C.-G.-Jung-Instituts, Verena Kast, gleich zu Beginn des Workshops im Küsnachter Seehof. Und tatsächlich stehe der griechische Begriff «*symbolon*» (etwa: Erkennungszeichen) in seinem Ursprung für etwas «Zusammengesetztes». So wie ein Piktogramm mit Messer und Gabel für Essen stehen kann oder schöne Kleider einen gehobenen Lebensstandard symbolisieren. Die Vorträge kreisten um das Thema Symbole. Brauchen wir sie? Was können sie uns sagen?

Die Religionswissenschaftlerin

Symbole stehen nicht bloss für etwas, sie beinhalten auch eine Aufforderung; es gibt kulturelle und auch kollektive, religiöse Symbole, es gibt eine populistische Symbolik, die oft mit Vorurteilen einhergeht, und Rituale, in denen Symbole zu Verarbeitungsstätten werden. Deutlich wird das an einem Bild, das die Religionswissenschaftlerin Andrea Stauffacher in ihrem anschliessenden Referat über die Bedeutung von Ritualen in der Flüchtlingskrise zeigt: verhüllte Leichen von ertrunkenen Migranten an einem idyllischen Sandstrand auf Sizilien. Die Bewohner des kleinen, katholisch geprägten Küstenortes, zu dem der Strand gehört, stellten die namenlosen Toten vor ein Problem: Was tun mit jenen, die nicht dazu gehören? Was tun mit jenen, von denen man nicht weiss, wer ihre Familie war, woran sie glaubten und worauf sie hofften.

Man wollte das Richtige tun und tat das, was man immer tat. Der Pater hielt die Totenwache, die Bewohner trauerten, die Andacht hatte als symbolisches Ritual und Bedürfnis eine Bedeutung errungen, die über die religiöse Übereinkunft hinausreichte. Denn von der Katastrophe zu sprechen, schien fast unmöglich: Bei Symbolen und Ritualen gehe es auch um eine «Kommunikationsvermeidung»:
«Wenn ein Ritual gelungen ist, muss man nicht darüber reden, was als Nächstes getan werden muss.»

Aus diesem Bedürfnis stellte die Gemeinschaft den Toten ihre Rituale und Symbole gewissermassen zur Verfügung. Die Antwort auf die Frage «Brauchen wir Symbole» lautete: Ja. Sie spenden Trost und Würde.

Die Therapeutin

Eine völlig andere Situation schilderte Dr. Annette Pestalozzi-Bridel: Die Psychiaterin animierte eine Klientin dazu, ihre Depression in Form einer Bildergeschichte in Szene zu setzen. In der märchenhaften Geschichte weist die Patientin verschiedenen Wesen Eigenschaften und Aufgaben zu, die sie unterstützen sollten oder behindern auf der Suche nach der im Meer versunkenen Schatztruhe, die für ihre wiederzuerlangende Selbstbestimmung steht.

Der symbolischen Sprengkraft dieser kindlichen Bilder von Delfinen, Meerjungfrauen, Tintenfischen oder Krokodilen kommt insofern eine grosse therapeutische Bedeutung zu, als sie das Unbewusste, das Gefühlte, das Unausgesprochene besser erreichen und

«Unheilbarer» Freudianer im C.-G.-Jung-Institut: Adolf Muschg. *Foto: vit.*

wiedergeben können als Worte. Die Sprache der Bilder ist die früheste, so Pestalozzi-Bridel. Die Antwort lautete auch hier: Ja, wir brauchen Symbole. Denn sie helfen uns, Dinge zu verstehen, bevor wir sie formulieren können.

Der Dichter

Als einen, der die Welt kopfüber betrachtet, bezeichnete der bekannte Schweizer Psychiater Daniel Hell den Büchner-Preisträger Adolf Muschg in einer kurzen einleitenden Laudatio. Ein hässliches Pfadi-Tauchritual, dem sich Muschg als junger Mann ausgesetzt hatte, sei für seine Weltsicht prägend gewesen. Und Muschg selbst ergänzte sogleich, dass er sich mit keiner Figur so sehr identifiziere wie mit der Tarotkarte des an einem Fusse Aufgehängten. Der gut gelaunte 85-Jährige, der an diesem Abend als Ehrengast geladen war, gab sich dann als Partycrasher. Zuerst einmal, indem er den rund 70 anwesenden Besucherinnen und Besuchern im C.-G.-Jung-Institut erklärte, unheilbarer Freudianer zu sein, obschon es sich um eine durch und durch westliche Anschauung handle, der man etwa in Japan gar nichts abgewinnen könne. Der Jungschen analytischen Psychologie attestierte Muschg im Gegenzug eine wesentlich höhere «Konvertibilität».

Und dann, indem er den Philosophen Wittgenstein zitierte: «Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.» Symbole seien Formen des menschlichen Ausdrucks, so Muschg, über die man eigentlich gar nicht sprechen könne. Es habe mit Zeigen zu tun. Das, was es bedeute, gehe nicht darin auf: «Das Symbol ist keine Allegorie, das Symbol ist die Botschaft selbst.» Als einen der symbolträchtigsten Momente der Literaturgeschichte bezeichnete der Dichter das berühmte Sehnen nach dem «Verweilen des Augenblicks» in Goethes «Faust». Eine Erschöpfung in der Realität der Gegenwart, die sich auch im Alltag zeige, etwa wenn jede und jeder ständig in ihre «Spiegelchen» vertieft seien. In einer an Informationen überschwemmten digitalen Kultur der Gegenwart sieht Muschg das soziale Gedächtnis in Bedrängnis: «Ein Austausch findet nicht mehr statt.» In der Folge entfernte sich der greise, weise Dichter immer etwas mehr von der eigentlichen Fragestellung, was auch der vermeintlich verrenkten Perspektive geschuldet sein mochte. Wichtig war die Feststellung, dass die von Pestalozzi-Bridel zitierte notwendige «Bereitschaft, sich auf ein Symbol einzulassen» auf wackligen Beinen stehen könne. So kämen bei einer symbolischen Geste in unterschiedlichen Kulturkreisen ganz unterschiedliche Bedeutungen und Erwartungshaltungen hinzu.

Er beschrieb damit auch seinen Widerwillen, sich als Individuum ins Allgemeine zu fügen, der ihn als Schriftsteller und Philologen beschäftigte. In einer Zeit, in der sich Versicherungen, Regierungen und Statistiken immer auf eine grösstmögliche Anzahl von Fällen beriefen, drohe die Geschichte eines Einzelnen zu einer vernachlässigten Grösse zu werden, zu der sprichwörtlichen «Quantité négligeable». Heute gebe es schon «Algorithmen, die einem das Gefühl von Individualität bescheren».

Wie war noch mal die Frage … Brauchen wir Symbole? Gemeint war es vielleicht so: Das Symbol als Verweis auf etwas Allgemeingültiges steht dem Bedürfnis der oder des Einzelnen im Weg, als einzigartig wahrgenommen zu werden. Muschg: «Für das Individuum existiert kein Passepartout.»

Post reduziert Öffnungszeiten – Gewerbe ist besorgt

Seit Anfang Jahr ist die Postfiliale an der Bahnhofstrasse in Erlenbach weniger lang offen – das Gewerbe zeigt sich besorgt.

Manuela Moser

Vergangene Woche erreichte die Post ein Brief des Handwerks- und Gewerbevereins Erlenbach (HGE): «Der Vorstand hofft, dass es zu keinen weiteren Einschnitten in der Postfiliale kommt.» Und weiter: Die Schliessung der ZKB-Filiale und des SBB-Schalters hätten das Dorf bereits «hart getroffen». Die Kundenfrequenz an der Banhofstrasse sei zurückgegangen. Man hoffe, die neuen Öffnungszeiten seien nicht der Beginn eines weiteren Abbaus oder gar der Schliessung der Filiale.

Auf Anfrage winkt die Post ab: «Die Filiale Erlenbach ist bis 2020 garantiert.» Und grundsätzlich beständen heute keine Pläne, das Netz nach 2020 «systematisch» zu verändern. Trotzdem seien «auch nach 2020 Anpassungen beim Filialnetz» nicht auszuschliessen. Man reagiere auf das Verhalten der Kunden, die seit der Digitalisierung weniger häufig zur Post gingen. «Das ist vor allem am frühen Morgen spürbar», heisst es weiter.

Verständnis von Patak

Gemeindepräsident Sascha Patak (FDP) hat für die reduzierten Öffnungszeiten der Post Verständnis: «Die Anpassung ist notwendig und macht unsere Post langfristig rentabler.» Dennoch habe man von der Gemeinde aus nicht gewartet, bis die Post ihre Änderungen kommuniziert habe. «Für uns ist die Post ein wichtiger Magnet an der Bahnhofstrasse.» Deshalb sei man schon früher mit der Post in Kontakt getreten und habe die Situation besprochen – also noch bevor die Post ihre Änderungen kommuniziert habe.

«Nach der Schliessung der Bank und des SBB-Schalters ist es wichtig, dass die Post bleibt», so der Gemeindepräsident weiter. Doch Einfluss nehmen könnten auch die Bewohner von Erlenbach. «Es liegt an ihnen, die Filiale möglichst häufig zu nutzen.» Eine Zusicherung habe die Post der Gemeinde nicht geben können, dass sie auf ewig bleibe. «Die grossen bekannten Schliessungsrunden sind vorerst durch», glaubt Patak und schmunzelt: «Und das haben wir jetzt überlebt.» Er erwarte keine grösseren Einschnitte in der nächsten Zeit.

Weiter stimmt es Patak zuversichtlich, dass das Gewerbe an der Bahnhofstrasse nach wie vor lebendig ist: «Wir haben das Fachgeschäft Schmid, Zahnärzte, Coiffure, Brillengeschäft, Galerien, einen Blumenladen, zwei Bäckereien, die Migros und den Coop.» Zudem würden im Frühling weitere Geschäfte im Zentrum eröffnen. «Wichtig ist, dass die Hauseigentümer ihre Liegenschaften dem Gewerbe zu guten Preisen überlassen.»

ANZEIGEN

Planwirtschaft auf Kosten der Steuerzahler

120 Mio. Franken pro Jahr für sinnlose Bürokratie?

Ginge es nach dem Mieterverband, sollte der Bund dafür sorgen, dass in der ganzen Schweiz mindestens 10 Prozent der neugebauten Wohnungen gemeinnützig sind. Zudem soll der Anteil von gemeinnützigen Wohnungen stetig erhöht werden. Bezahlen müssten diese teuren Förderungsprogramme die Steuerzahler. Der Bundesrat schätzt die Mehrkosten auf 120 Millionen Franken pro Jahr!

Die Situation am Wohnungsmarkt hat sich in der Schweiz entspannt. In den letzten 20 Jahren standen nie so viele Wohnungen leer wie heute: 75'323 leerstehende Wohnungen entsprechen der ganzen Stadt Bern. In der Stadt Zürich, wo die Situation etwas angespannter ist, würde eine schweizweite 10-Prozent-Quote nichts ändern: Hier liegt der Anteil gemeinnütziger Wohnungen schon heute bei 27 Prozent. Doch die Initiative ist nicht nur absurd, sondern auch teuer: Sie würde die Steuerzahler über 100 Mio. Franken pro Jahr kosten.

Wirtschaftsfeindliche Vorkaufsrechte
Neu sollen Gemeinden und Kantone bei Grundstücken, die sich für gemeinnützige Wohnungen eignen, ein Vorkaufsrecht erhalten. Dieses Vorkaufsrecht gälte auch bei Grundstücken, die dem Bund oder staatsnahen Betrieben (SBB, Post) gehören. Dies würde neue Bürokratie provozieren und den Markt unnötig verfälschen. Wir können nicht gesetzlich festlegen, wo wieviel gebaut werden soll – dies müssen die Wirtschaft und der Markt regeln.

Umweltschädigende Anreize
Energetische Sanierungen würden für Hausbesitzer unattraktiv: Vermieter, welche ihre Häuser mit subventionierten Programmen energetisch sanieren, dürften keine Mieterhöhung mehr vornehmen. Darum würde auf umweltschonende energetische Massnahmen verzichtet. Wollen wir das?

Förderung gibt es schon
Der Bund fördert den gemeinnützigen Wohnungsbau schon heute mit über 500 Mio. Franken. Diese Förderung soll sogar ausgebaut werden: Bei einer Ablehnung der Initiative würde gemeinnützige Wohnungsbau in den nächsten zehn Jahren mit einer Viertelmilliarde Franken unterstützt (Gegenvorschlag). Weitere Massnahmen müssen den Kantonen und Gemeinden überlassen werden: Nur sie kennen die Situation vor Ort.

Absurde Bürokratie
Die massiven staatlichen Eingriffe, welche die Initiative vorsieht, würden zu unsinniger Bürokratie und massiven Kosten führen. Sie erschweren Bewilligungsprozesse, führen zu Planungsunsicherheit und hemmen die Bautätigkeit.

Bitte gehen auch Sie an die Urne und stimmen Sie NEIN am 9. Februar!

Gregor Rutz, Nationalrat
Präsident HEV Zürich

Albert Leiser, Gemeinderat
Direktor HEV Zürich

HEV Zürich
HEV Zürich Postfach 8038 Zürich

Chinesische Laternen basteln oder die Kalligrafie erlernen: Den Kindern gefiel der Nachmittag. *Foto: zvg.*

Chinesische Schule feiert das Neujahr

Nach dem letztjährigen Erfolg hat die Little Mandarin Chinese School am letzten Sonntag Familien mit Kindern zum chinesischen Neujahrsfest in Küsnacht eingeladen. Da die Schule in Küsnacht, Thalwil, Meilen und Pfäffikon (SZ) Chinesisch-Kurse für Kinder ab vier Jahre anbietet, haben sich 60 Personen (davon etwa die Hälfte Kinder) rund um den Zürichsee angemeldet. Die Kinder konnten mit ihren Eltern verschiedene Stationen durchlaufen – so zum Beispiel Basteln chinesischer Laternen, Scherenschnitte, Zubereiten von chinesischen Dumplings, Einführung in die chinesische Kalligrafie und Bedienen von chinesischen Essstäbchen.

Die Highlights des Nachmittags waren das Erzählen von chinesischen Neujahrsgeschichten und das gemeinsame Singen von Neujahrsliedern auf Chinesisch. Alle Kinder bekamen zum Abschluss einen Glückskeks und einen «Hongbao» (roter Glücksumschlag). Die anwesenden Kinder fanden den Nachmittag so toll, dass manche gar nicht mehr nach Hause wollten. Mehr über diese Veranstaltung und nächste Events und Kurse gibt es unter der eigenen Homepage der Schule, www.littlemandarinschool.ch. (e.)

Publireportage

Was man gegen trockene Augen tun kann

Trockene Augen: Jeder kennt es – doch was kann man dagegen unternehmen? Mit den richtigen Tränenfilmersatzprodukten, einer ausgewogenen Ernährung oder auch einer Lidrandreinigung kann häufig das Trockenheitsgefühl reduziert werden. Das trockene Auge wird meist als unangenehmes Fremdkörpergefühl, Kratzen oder wie Sand in den Augen empfunden. Meist tränen die gereizten Augen noch mehr, da die Tränendrüse das Signal bekommt, mehr zu produzieren. Das Auftreten der trockenen Augen kann viele Gründe haben. Neben äusserlichen Umständen führt auch eine Entzündung des Lidrands zur Verstopfung der Drüsen.

Trockene Augen fühlen sich an wie Sand in den Augen. *Foto: zvg.*

Lidrandbehandlung

Sobald die Ursache feststeht, kann die Therapie beginnen. Entscheidend ist, dass die fehlende Komponente des Tränenfilms ergänzt wird. Wird der Tränenfilm durch Augentropfen ergänzt, werden diese in den Bindehautsack geträufelt. Für die optimale Verteilung sollte das Auge drei Minuten geschlossen werden. Bei verklebten Augen morgens sollten lauwarme Umschläge mit Schwarzteebeuteln angewendet werden. Der Lidrand kann manuell mit der BlephEx-Therapie gereinigt werden. Durch sanfte Drehbewegungen werden alle Partikel zwischen den Wimpern und an den Drüsenausgängen weggewischt. Für einen langfristigen Erfolg wird die Anwendung drei bis fünf Mal wiederholt, während eines Zeitraums von 9 Monaten.

Termine für die Lidrandbehandlung BlephEx können online, per E-Mail info@augenarztzentrum.ch oder per Telefon 044 980 80 80 vereinbart werden. (pd.)

Augenarztzentrum Zürich AG; Augenheilkunde, Augenchirurgie, Sehschule, Optometrie; Seefeldstrasse 214, 8008 Zürich; (Ärztehaus Hirslanden) und Limmatquai 94, 8001. www.augenarztzentrum.ch. Termine online buchen unter www.augenarztzentrum.ch/agenda.

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Die Defizite der Tagesschule

«Ist das Modell ‹Schule und Hort› wirklich so ungenügend?»

Die Küsnachter Leserschaft wurde kürzlich in der «Dorfpost» auf die Herausforderungen und Projekte der hiesigen Schule aufmerksam gemacht. Eine solche sei laut Clemens Empting (Gemeinderat und Präsident der Schulpflege, FDP) die Forderung nach Anpassung der Schule an die sich verändernden gesellschaftlichen und familiären Gegebenheiten. Dies gilt vor allem dem Bestreben nach Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Wie in verschiedenen Gemeinden im Kanton ist konsequenterweise auch in Küsnacht ein Projekt «Tagesschule» ins Leben gerufen worden. In der Stadt Zürich wurden bereits 2015 gebundene Ganztagesschulen in Pilotprojekten gestartet; Pilotphase II läuft – dies wohlgemerkt nach einer Volksabstimmung, welche von 77 Prozent der Stimmbürger angenommen wurde. Offenbar in der Annahme, dass diese Befürwortung in Küsnacht ebenfalls zuträfe, ist man auch hier bei der Erarbeitung eines Konzepts.

Dem Artikel ist weiter zu entnehmen, dass der Besuch der geplanten Tagesschule (Schulhaus Erb) in Küsnacht freiwillig erfolgen soll und andere Quartierschulen nicht davon betroffen sein werden. Darüber, wie das Projekt finanziert werden soll, ist nichts zu lesen. Sollte das Projekt jedoch in Anlehnung an die Zürcher Variante ausgearbeitet werden, das heisst, dass zum Beispiel Elternbeiträge mit zirka 6 Franken pro Tag (beziehungsweise pro «gebundenem Mittag») kalkuliert sind, werden die Kosten auch hier nicht unerheblich sein. Derzeit ist es so, dass die morgendliche und nachmittägliche Betreuung der Schüler von den Eltern finanziert wird respektive, falls notwendig, Zuschüsse von der Gemeinde beantragt werden können. Mit der Tagesschule wird diese Kostenstruktur gänzlich verändert, die Allgemeinheit trägt bis zu 80 Prozent der Kosten für die zusätzliche Betreuung aller Schüler.

Auch wenn eine konkrete Befragung der Bevölkerung oder allenfalls eine Traktandierung an der Gemeindeversammlung wünschenswert wäre, ist es durchaus realistisch, anzunehmen, dass der Bedarf nach enger Verknüpfung von Schule und ganztägiger Betreuung entsprechend den verschiedenen Familienmodellen auch in Küsnacht vorhanden ist.

Somit sollte definitiv ein Grundangebot zur Verfügung gestellt werden, welches diesem Bedürfnis nachkommt. Als berufstätige Mutter zweier Kinder bin ich ebenfalls darauf angewiesen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob das Modell «Schule + Hort» wirklich so ungenügend ist gegenüber der geplanten Tagesschule, wo Unterricht und Betreuung durch «pädagogische, organisatorische, personelle und räumliche Massnahmen verbunden werden sollen».

Was ist konkret der Unterschied? Morgenbetreuung, Aufgabenhilfe und gemeinsames Mittagessen zum Beispiel können auch anderweitig zur Verfügung gestellt werden. Werden Sie auch – selbstredend gegen ein Entgeld. Folgerichtig muss konkret definiert werden, was man sich genau von der Tagesschule erhofft.

Soll die Bildungsqualität unserer Kinder tatsächlich verbessert werden oder ist eher eine Überbeanspruchung und -forderung zu erwarten – von Schülern wie auch Lehrern? Defizite und Schwächen des Konzeptes dürfen nicht verschwiegen werden. In einer gross angelegten Studie des Schweizer Nationalfonds (SNF) wurde klar dargelegt, dass die Behauptung, die Tagesschule verbessere die Integration und Chancengleichheit aller Schüler, nicht pauschal richtig ist und dass die Erwartungen an die Tagesschule massiv überhöht sind: «Kinder, die in den ersten beiden Primarschuljahren in der Deutschschweiz zusätzlich ein Tagesschulangebot nutzen, erbringen im Allgemeinen keine besseren schulischen Leistungen als andere.»

Zusammenfassend entsteht der Eindruck, dass unter dem Deckmantel «Tagesschule» mit dem hehren Ziel, Bildungsgerechtigkeit, Wirtschaftlichkeit und Gleichstellung zu schaffen, vor allem bestehende Strukturen (derzeit in Eigenverantwortung der Eltern finanziert) zu einem steuerfinanzierten Konstrukt umgewandelt werden sollen. Es stellt sich die Frage, ob dies tatsächlich Staatsaufgabe ist.

Lilly Otth,
Vorstandsmitglied der SVP Küsnacht

In dieser Rubrik bekommen die Küsnachter Parteien die Gelegenheit, einen Bericht zu verfassen. Die Schreibenden äussern ihre persönliche Meinung.

ANZEIGEN

Neue Sängerinnen und Sänger gesucht

Für einen Auftritt in der Langen Nacht der Kirchen, am Freitag, 5. Juni, sucht der neu gegründete Chor PopUpVoices aus Erlenbach Sängerinnen und Sänger, die Freude an Pop, Jazz und Gospel haben. In sechs Chorproben werden unter professioneller Leitung der Dirigentin Zsuzsa Alföldi fetzige Stücke geprobt – sie wird den Chor auch am Klavier begleiten. Die Proben finden jeweils am Donnerstag von 20 bis 22 Uhr im Singsaal des Schulhauses Oberer Hitzberg in Erlenbach statt. Geprobt wird ab 19. März im Zwei-Wochen-Rhythmus. Die hochmotivierten Initiantinnen freuen sich auf fröhlich-swingendes Musizieren (Chorerfahrung ist von Vorteil). Anmeldungen/Anfragen bitte bis Ende Februar an: popupchor@gmx.ch. (e.)

Erlenbacher Schifflände wird saniert und neu gestaltet

Die Schifflände in Erlenbach wird saniert und neu gestaltet. Dabei wird die Strasse mit einem Natursteinbelag versehen, wie es in den aktuellen Meldungen der Gemeinde steht. Die Anzahl der öffentlichen Parkplätze wird reduziert, dafür entsteht am See eine grössere Platzfläche.

Weiter wird die rechtsufrige Begrenzungsmauer des Dorfbaches abgebrochen und durch eine Böschung ersetzt. Diese wird mit einheimischen Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Der Bach werde damit aufgewertet und revitalisiert. Die aktuell im Bachbett verlaufende Abwasserkanalisation wird zudem ausser Betrieb genommen und in die Schiffländestrasse versetzt. In der Meldung heisst es weiter, die Bauarbeiten hätten wie vorgesehen am 6. Januar gestartet werden können. Das Bauamt wird den Baufortschritt periodisch anhand einiger Fotos kommentieren.

Dies hat aber Konsequenzen für den Verkehr: Aufgrund der einspurigen Strassensperrung der Dorfstrasse fahren vermehrt Lastwagen über die Schulhausstrasse. Um Konflikte mit dem dort verkehrenden Bus der VZO zu verhindern, wurde an der Schulhausstrasse ein Lichtsignal installiert. Sobald sich ein Bus der VZO nähert, wird die Gegenseite auf Rot gestellt. Während der übrigen Zeit blinkt die Lichtsignalanlage orange mit freier Fahrt für beide Seiten, heisst es aus der Gemeinde weiter. (ks.)

ANZEIGEN

sgv usam
Hans-Ulrich Bigler
Direktor Schweizerischer Gewerbeverband

«Die Initiative steht im Widerspruch zur Vertragsfreiheit und zur Eigentumsgarantie.»

Mieterverbands-initiative NEIN

www.kmu-staerken.ch

Die Guggen Note-Furzer heizten die Stimmung am Sonntag mächtig an – zusammen mit den beiden anderen, den Mulibord-Schränzern und den Vollgashöcklern. *Fotos: Urs Weisskopf*

Konfetti-Regen zum Auftakt für die Narren

Auch dieses Jahr geizte die Küsnachter Fasnacht nicht mit originellen Sujets. Angefangen mit einem Saloon-Wagen an der Spitze des Umzugs, getreu dem Motto «Wilder Westen». Auch ein (Holz-)Pferd, auf dem Zugfahrzeug montiert inklusive eines Reiters, schaukelte kräftig mit.

Als dann noch die Konfetti-Maschine ihren Inhalt über die zuvorderst Stehenden streute, war der Start des Umzugs um 14 Uhr vom Dorfplatz gelungen. Mit den Klängen der beiden Guggen, vorne die Note-Furzer (Hinwil), am Schluss die Mülibord-Schränzer aus Grüningen, fühlten sich die in grosser Zahl erschienenen Fasnächtler sehr wohl. Alles überragend, grüsste Rapunzel vom Turm, daneben der Ritter mit seinem Pferd. «Ja, das ist die Szene, wo der Ritter Rapunzel befreien will», erklärte die Mutter stolz. Jeweils ein Jahr bastelt der Vater an einem neuen Sujet. Dieses Jahr sah man ihn versteckt im Turm. Die Familie Gallo schien sichtlich grosse Freude an ihrem Werk zu haben.

Weitere Figuren machten den diesjährigen Umzug zu einem farbenprächtigen Bild – dies trotz verhangenem Himmel. Das Ziel war wieder das Pfarreizentrum der katholischen Kirche, wo ein «Zvieri» wartete und Kinderanimationen geboten wurde.

Urs Weisskopf

Die Kinder freuten sich am diesjährigen Umzug durch Küsnacht.

Mal etwas anderes: die Puppe auf dem im Kopf – oder im Kopf.

Die Cowboys kamen gemäss dem Motto «Wilder Westen».

Stilecht mit Cowboy-Hut und Westerntuch um den Hals.

Rapunzel mit Papa im Turm.

Der Startschuss mit viel Konfetti-Regen für alle.

Freude für alle – und am Schluss traf man sich im Pfarreizentrum.

Zoo setzt sich für bedrohte Amphibien ein

Der Zoo Zürich macht den Schutz von Amphibien zu einem zentralen Element seines Engagements, da diese weltweit stark bedroht sind. Zudem beherbergt der Zoo selbst Amphibien, unter anderem Baumsteigerfrösche. Diese weisen ein komplexes Brutverhalten auf.

Larissa Jurczek

Im Zoo Zürich legen die Gelbgebänderten Pfeilgiftfrösche ihre Eier in Kokosnussschalen ab. *Foto: Larissa Jurczek*

Bei dem allmonatlichen Medienapéro des Zoos Zürich standen vergangene Woche die südamerikanischen Baumsteigerfrösche im Mittelpunkt. Diese stammen aus Süd- und Mittelamerika und präsentieren sich meist in bunten, grellen Farben. Die Farbenpracht dient zum Teil der Tarnung, hat aber auch einen ernsthaften Hintergrund: Es handelt sich um eine Warnfärbung, da sich viele Baumsteigerfrösche mit Hautgiften vor Feinden schützen. Auch für den Menschen kann der Hautkontakt mit gewissen Fröschen tödlich enden. Die Zuchtexemplare im Zürcher Zoo seien allerdings nicht giftig, so Kurator Robert Zingg. «Das Gift stammt aus bestimmten Ameisen- und Käferarten, welche die Frösche in der Wildnis zu sich nehmen.» Ohne die entsprechende Nahrung seien sie daher ungefährlich, da sie die Giftstoffe nicht selbst herstellen können.

Emanzipierte Brutpflege

Der Zoo Zürich pflegt derzeit rund zehn Arten von Baumsteigerfröschen in seinem Bestand. Bei einzelnen Arten der Amphibien gelingt die Zucht relativ einfach, bei anderen müssen grössere Anstrengungen unternommen werden. Dies hängt vor allem mit dem Brutpflegeverhalten der Frösche zusammen. Dieses zu simulieren, kann sehr aufwendig sein, denn das Brutpflegeverhalten der Baumsteigerfrösche ist generell komplex.

Für die Brutpflege im Regenwald sind die Frösche auf Wasserstellen angewiesen. Meist weichen sie auf Kleinstgewässer – wie die Trichter von Pflanzen wie Bromelien – aus, weil diese im Vergleich zu grösseren Wasserstellen kaum Fressfeinde beherbergen. Da Bromelien in der Höhe wachsen, müssen die verschiedenen Arten gut klettern können.

Bei grösseren Baumsteigerfröschen von drei bis fünf Zentimetern – wie der Färberfrosch oder der Gelbgebänderte Pfeilgiftfrosch – übernimmt das Männchen die Hauptrolle bei der Brutpflege. Es legt sein Sperma auf einem Blatt ab, auf das das Weibchen ein paar Eier ablegt. Das Männchen befeuchtet das Gelege regelmässig und transportiert die geschlüpften Kaulquappen auf dem Rücken zu einem Kleinstgewässer. Dort durchlaufen die Kaulquappen ihre weitere Entwicklung selbstständig.

Bei einer anderen Gruppe mittelgrosser boden- oder baumlebender Arten wie dem Harlekin-Baumsteiger (den der Zoo Zürich allerdings «noch nicht» beherbergt), betreut das Männchen das Gelege, während das Weibchen den Transport der Kaulquappen übernimmt. Einzeln bringt sie die Kaulquappen in die Bromelientrichter und sucht sie alle paar Tage auf, um sie mit unbefruchteten Nähreiern zu füttern. Diese Art von Lieferdienst hält etwa drei Monate an. Danach wandelt sich die Kaulquappe zum Frosch. Eine gewisse Arbeitsteilung praktiziert eine weitere Gruppe kleiner Froscharten wie der Rotrücken-Baumsteiger. Hier betreut das Männchen den Laich und verteilt die Kaulquappen in den Gewässern. Regelmässig lockt es das Weibchen zu den Standorten der Larven, wo dieses die Kaulquappen füttern kann. Die Tiere müssen also gute Ortskenntnisse haben, um die Standorte ihrer Kaulquappen wieder finden zu können. Zudem müssen sie die Gewässer gegenüber Feinden verteidigen.

Zoopartnerschaft mit Kolumbien

Nicht nur Fressfeinde sind eine Bedrohung für die Baumsteigerfrösche: Nebst Abholzungen stellt auch der sogenannte Chytridpilz eine Gefahr dar. Er befalle die Haut der Frösche, so Zoodirektor Alex Rübel. «Ein solcher Pilzbefall kann tödlich enden, weil die Frösche durch die Haut atmen.» Besonders in Südamerika und in Australien sorgt der Chytridpilz für eine Vielzahl toter Frösche. Auch in der Schweiz ist der Pilz verbreitet. «Hier sind die Frösche aber resistenter als in anderen Ländern und überleben.» Doch nicht nur Frösche, sondern auch Amphibien generell sind weltweit stark bedroht. Aus diesem Grund hat der Zoo Zürich den Amphibienschutz mit dem Projekt «Amphibian Survival» zu einem wichtigen Element seines Naturschutzengagements gemacht.

Dafür tat sich der Zoo mit Kolumbien zusammen, denn dieses Land beherberge eine sehr grosse Artenvielfalt, erzählte Kurator Robert Zingg. Der Zoo Zürich ging eine Partnerschaft mit der Wildlife Conservation Society, dem Zoo Cali und den fünf kolumbianischen Nationalparks ein. «Unser Ziel ist es, einen Plan zum Schutz und zum Erhalt von bedrohten Amphibienbeständen zu entwickeln und umzusetzen.» Wichtige Schritte seien dafür die Inventarisierung der Amphibienbestände, eine Beurteilung sowie Reduktion der Gefährdungsursachen und der Aufbau einer Zucht von ausgewählten Amphibienarten im Zoo Cali.

Tiere gestorben

Am 15. Januar verstarben im Zoo Zürich gleich zwei Tiere: der Südliche Tamandua Lorenzo und das Flachland-Tapir-Weibchen Oroja. Bei Lorenzo, der 2014 nach Zürich kam, handelt es sich um den ältesten männlichen Tamandua in Menschenobhut. Er wurde 20 Jahre alt. Die sechsjährige Oroja musste aufgrund epileptischer Anfälle eingeschläfert werden. Auch sie ist seit 2014 im Zoo. (jul)

ANZEIGEN

Hausbesuch für die «Aufgeräumte Hausapotheke»

Wann haben Sie zuletzt Ihre Hausapotheke aufgeräumt?! Wenn Sie es heute tun, was finden Sie wohl? Abgelaufene Medikamente? Oder wissen Sie gar nicht, wofür einige der Medikamente sind? Die «Aufgeräumte Hausapotheke» der Patientenstelle Zürich bringt Licht ins Dunkle. Wir räumen Ihre Hausapotheke auf, helfen Ihnen beim Sortieren, beim Zusammenstellen einer angemessenen Hausapotheke und nehmen abgelaufene Medikamente entgegen. Und wir geben Ihnen Tipps, wie Ihre Hausapotheke aufgeräumt bleibt. Sie sind nicht mobil? Wir besuchen Sie zu Hause und räumen Ihre Apotheke auf. Wir sind im ganzen Kanton unterwegs, melden Sie sich bei uns. Rufen Sie an, mailen Sie, wir stehen Ihnen für Fragen gerne zur Verfügung. PS ZH: 044 361 92 56 oder info@patientenstelle.ch

SORGEN SIE FÜR HERZKLOPFEN

Feinste Kreationen zum Valentins-Tag lassen die Herzen höher schlagen.

Freytag
AMARETTI ... UND MEHR

Seefeldstrasse 144
8008 Zürich
T 044 383 62 67
fierz@cafe-freytag.ch

AGENTUR
FÜR PRIVATSCHULEN

Privatschule oder Internat?

Wir beraten Sie kostenlos.
In Ihrer Nähe in Meilen.

Seit 1940

T +41 44 261 74 70
www.privatschul-beratung.ch

e gueti Verbindig!

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Auch als ePaper
www.lokalinfo.ch

AUF EINEN BLICK

Kehrichtabfuhr/ Tankstelle
Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Umzüge Hausräumungen
Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Teppiche / Parkett
Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unserer Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau H. Haltiner berät Sie gerne.
Telefon 044 910 88 26

Basketball-Camp in den Sportferien

Die Goldcoast Wallabies veranstalten in den bevorstehenden Sportferien wieder ein Camp für Basketball-interessierte Mädchen und Jungs von 6 bis 19 Jahren.

Ob Anfänger, Fortgeschrittener oder Basketball-Crack: Unter der Leitung von Headcoach Kim Li können sowohl Vereinsmitglieder als auch Nicht-Mitglieder ihre Fähigkeiten im Spiel mit dem orangen Ball erweitern und dabei eine Menge Spass haben. Das Camp findet in der ersten Ferienwoche vom 10. bis 14. Februar in der Sporthalle Allmendli in Erlenbach statt und kann halb- oder ganztags gebucht werden. Es gibt noch einige freie Plätze. Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung sind über die Geschäftsstelle (andre.beetschen@wallabies.ch) oder die Website erhältlich. (e.)

Urbane Wildnis – Fauna und Klangwelt

Fiktion und Realität – künstlerische Umsetzung neben Fakten: Am Freitag, 7. Februar, sind der Stadtökologe und Autor Stefan Ineichen sowie der Multiinstrumentalist Martin Schumacher in Küsnacht zu Gast. Das Ortsmuseum Küsnacht und die KulturBar Küsnacht schliessen sich für diese spezielle Kombination im Rahmen der Sonderausstellung «grün stadt grau – Natur im Siedlungsraum» zusammen. Um 19 Uhr gibt es im Ortsmuseum Küsnacht eine kurze Einführung in die Sonderausstellung. Stefan Ineichen bringt dort den Gästen bereits die Magie der Natur näher – am Beispiel der Glühwürmchen, die etwas Zauberhaftes in sich bergen. Gemeinsam mit Stefan Ineichen und Martin Schumacher macht sich das Publikum anschliessend auf den Weg Richtung KulturBar in der Chrottegrotte. Dort liest Ineichen aus seinem Buch «Das Licht in der Wüste». (e.)

Fulminante Klaviertöne im Seehof

Im voll besetzten Festsaal des Seehofs fand am vergangenen Sonntag im Rahmen der gemeindeeigenen Reihe «Konzerte in Küsnacht» ein Klavierrezital der Pianistin Arta Arnicane statt.

Die im lettischen Riga geborene und seit ihrem Studium in Zürich lebende international gefragte Künstlerin konnte nun von der Kulturkommission für einen Auftritt gewonnen werden.

Bei ihrer Begrüssung beschrieb Arta Arnicane die Sonaten von Ludwig van Beethoven als faszinierende Kurzgeschichten und lud das Publikum ein, sie bei der musikalischen Reise durch seine Klangwelten zu begleiten. Zum im Jubiläumsjahr omnipräsenten Komponisten – man feiert seinen 250. Geburtstag – meinte die Künstlerin augenzwinkernd: «Es kann nie genug Beethoven geben.»

Stilsichere Lesart

Schon vom ersten Ton an eroberte Arta Arnicane die Aufmerksamkeit des Küsnachter Publikums und überzeugte mit ihrer stilsicheren Lesart der Beethoven-Sonaten Nr. 25 G-Dur und Nr. 5 c-Moll. Bei den impressionistischen Werken von Maurice Ravel, «Pavane» und «Miroirs», entlockte sie ihrem Instrument schillernde Klangfarben.

Nach der Pause gab sie «Images I» von Claude Debussy zum Besten und zum Schluss Beethovens programmatische Sonate «Les Adieux». Virtuos interpretierte Arta Arnicane die drei Sätze: Abschied, Wehmut und überströmende Wiedersehensfreude.

Das Küsnachter Publikum wollte die Pianistin nicht ohne Zugabe entlassen, daraufhin erklang Erik Saties träumerische «Gymnopédie Nr. 1». Zahlreiche Musikbegeisterte nutzten die Gelegenheit, der Künstlerin nach dem Konzert persönlich zu gratulieren. (e.)

Die Kulturkommission gratuliert der Pianistin: (v. l.): Brigitta Barandun, Arta Arnicane, Dagmar Varinska. *F: zvg.*

«Teamgeist, Spass und Freundschaft sind die Basis»

Der 43-jährige Roman Crivelli ist eine FC-Küsnacht-Legende und arbeitet heute als Arbeitsagoge im Freihof Küsnacht. Er erinnert sich zurück.

Marcel von Allmen

Roman Crivelli, du erlebtest die Aufstiege des Fanionteams von der 4. bis in die 1. Liga als Mittelfeldstratege hautnah mit. Welchen Tipp würdest du den jetzigen Spielern mit auf den Weg geben?

Alle drei Jahre stiegen wir auf. Es folgte jedes Mal eine Anpassungsphase, Profilierungsphase und der Durchmarsch. Bei den ersten Aufstiegen waren wir eine verschworene Gemeinschaft mit einem tollen Mannschaftsgeist, verbunden mit echten Freundschaften, die bis heute anhalten. Später waren wir wohl eher Fussballkollegen, hatten unglaubliche Qualität, der persönliche Kontakt riss jedoch ab. Deshalb sind für mich Teamgeist, Spass und Freundschaft die Basis für den Erfolg auf diesem Niveau. Taktisch ist die heutige 1. Mannschaft weiter als wir damals. Wir konnten uns jedoch zerreissen und entschieden Spiele nicht nur durch Klasse, sondern vor allem durch Wille und Zusammenhalt. Darum ist für mich ein zusätzlicher Tipp: Commitment – also Bindung, Hingabe, Engagement, Verpflichtung.

Deine Karriere verlief zu Beginn steil. Was lief «schief», um zu jener Zeit im Spitzenfussball Fuss zu fassen?

Ja, ich gehörte der U16/17/18 der Junioren-Nationalmannschaft an. Ich spielte mit Fussballgrössen wie Patrick Müller, Johann Vogel, Raphael Wicky sowie Hakan Yakin und war anfänglich sogar Kapitän. Ich wechselte dann mit 17 Jahren aus der 2. Liga vom FC Küsnacht zu GC und wurde mit der U21-Mannschaft zwei Mal Schweizer Meister. In den 90er-Jahren setzte man bei GC vermehrt auf grosse, kräftige Spielertypen. Heute hingegen wird vermehrt auf flinke, technisch versierte gesetzt, wie ich es war. Ich hätte also keinen Profivertrag in unmittelbarer Zukunft erhalten und hätte mit 19 Jahren Erfahrung in der damaligen Nationalliga B, bei Delsberg oder Bulle sammeln müssen. Eigentlich lief also nichts schief, ich lieferte. Der damalige Trainer Pit Hamberg, den ich sehr schätze, stellte uns dann die Frage, wer von uns absolut und konsequent auf die Karte Fussball setzen möchte. Ich konnte da nicht voll dahinterstehen – ich war der Einzige –, das Leben neben dem Fussball war mir auch wichtig. So steckte ich mir meine Ziele neu, ausserhalb des professionellen Fussballs. Nach abgeschlossener Meistersaison ging ich also zurück nach Küsnacht in die 4. Liga zu meinen Freunden.

Welche Funktionen hast du innerhalb des FC Küsnacht ausgeübt?

Ich war langjähriger Captain der 1. Mannschaft, in der Aufstiegssaison in die 1. Liga amtete ich zusätzlich als Assistent von Trainer Manuel Loureiro. Später übte ich diese Funktionen zeitweise auch in der 2. Mannschaft und bei den Senioren aus. Zudem verrichtete ich oft Freiwilligenarbeit wie Mithilfe an der Chilbi oder beim Zeitungssammeln. Dies ist für mich auch ein wichtiger Bestandteil des Vereinslebens.

Wie bist du zum FCK gekommen?

Hauptsächlich durch meine Familie, meinen Vater Raimondo – Kapitän der 1. Mannschaft –, dessen Brüder Carlo – Trainer 2. Mannschaft – und Gianni – der Topscorer mit Angeboten von GC und Lausanne. Zudem war mein Onkel Ivo Wegmann in der damaligen Zeit Präsident des FC Küsnacht.

Wie beurteilst du die Zukunftsaussichten des FC Küsnacht?

Bleibt das Team zusammen und können hungrige Junge integriert werden, ist ein Aufstieg in die 2. Liga regional durchaus im Bereich des Möglichen. Wichtig ist die Integration von eigenen, lokalen Spielern. Sie sollen Entfaltungsmöglichkeiten bekommen und auch Verantwortung tragen.

Wie sehen deine Pläne aus?

An erster Stelle steht das Familienglück. Ich möchte lokal verankert bleiben und bin glücklich mit meiner beruflichen wie sozialen Aufgabe im Freihof Küsnacht. Ein Traum wäre sicher ein Eigenheim in der Region.

ANZEIGEN

ANZEIGEN

VEREINE

Damenturnverein feiert 113.

Am Donnerstag, 23. Januar, trafen sich im Hotel Sonne 48 Aktivmitglieder des Damenturnvereins Küsnacht zur 113. Generalversammlung, welche die Präsidentin Martine Gautschi routiniert leitete. Als Gast wurde Hans Blarer (Präsident Bürgerturnverein Küsnacht BTVK) begrüsst.

Die Jahresrechnung 2019 und das Budget 2020 wurden einstimmig genehmigt. Bei den Jahresbeiträgen gab es keinen Änderungsantrag, sie basieren auf den letztjährigen Tarifen. Der Verein verzeichnet sechs Eintritte und zählt total 244 Mitglieder. Die Neuen wurden herzlich mit dem Turner-Klatsch willkommen geheissen. Alle Vorstandsmitglieder inklusive der Präsidentin stellten sich für ein weiteres Amtsjahr zur Verfügung. Die Wiederwahlen wurden einstimmig bestätigt. Beim Vorstand stehen fürs 2021 Änderung an. Insgesamt drei Ämter, Werbung/Marketing, Lektorat, Präsidium, werden nach vielen Jahren grosser Mitwirkung abgegeben. Nun gilt es, die Werbetrommel kräftig zu rühren, um diese Ämter neu besetzen zu können.

Vorstand gratuliert Irma Rothmayr zu 60 Jahre DTV-Mitgliedschaft.

Jahresrückblick 2019

Der Rückblick ins Jahr 2019, vorgetragen durch die Präsidentin, beinhaltete facettenreiche Anekdoten aus dem Vereinsleben. Neben dem «Hauptgeschäft» eines Turnerlebens hatten auch Ausflüge ausserhalb von Turnhallen viel Platz. So wurden das traditionelle Ski-Weekend, der zweiteilige Sommerplausch und der Chilbi-Einsatz wie die Teilnahme an der Schützenchilbi, ein Herbstausflug, die Teilnahme am Küsnachter Adventsmarkt und die Weihnachtsfeier wieder durchgeführt. Wettkämpfe, Turniere und Meisterschaften standen neben den Trainings natürlich im Zentrum. Die Turnfest-Delegation nahm am 22. und 23. Juni in Aarau an der Schlussvorführung des ZTV teil. Neben dem eigenen Auftritt gab es an diesem Weekend unglaublich viel Tolles zu sehen und erleben.

Doris Wöhrle berichtete von der erfolgreichen Schützenchilbi 2019. Nach einer Pause haben die DTV-Ladys mit dem ersten Platz wieder den begehrten Wanderpokal geholt. Helfereinsätze und die Betreibung des traditionellen Stands am Adventsmarkt erwirtschafteten einen schönen Betrag für die Vereinskasse. Zudem wurde ein neues Angebot ins Leben gerufen: die «Buebejugi». Das Angebot am Freitagabend wird unter der Leitung von Christine Scheuble bereits rege genutzt.

Mit Applaus wurden Marianne Hardmeier und Katrin Cajochen mit null Absenzen beglückwünscht. Die Vereinsmeisterschaft führte Katrin Cajochen auf dem ersten Rang vor Marianne Hardmeier und Nadine Kunz an. Es wurden zudem 13 Jubilarinnen geehrt, welche bereits zwischen 10 und grossartigen 60 Jahren Mitglied des Vereins sind. Drei neue Freimitglieder wurden für 20 Jahre unermüdlichen Turneinsatz ernannt. Martine Gautschi wurde für ihren unermüdlichen Einsatz gelobt. Auskünfte können über die Präsidentin Martine Gautschi, 044 922 44 44, und auf www.dtvk.ch eingeholt werden.

Damenturnverein Küsnacht

Fachärztin Christiane Ravens freut sich über das Diplom der Lasermedizin. *Bild: Béatrice Christen*

Publireportage

Fachärztin Christiane Ravens empfiehlt die Hautkrebsvorsorge

Das Behandlungsspektrum der Hautarztpraxis von Christiane Ravens in Küsnacht ist breit. Schwerpunkt ist die medizinische Lasertherapie. Auch die Hautkrebsvorsorge hat einen hohen Stellenwert.

Hinter der vor kurzem in Küsnacht eröffneten Praxis für Dermatologie und Lasermedizin steht die Fachärztin für Hautkrankheiten Doktor Christiane Ravens. Doktor Christiane Ravens sagt: «Hautkrebs ist weltweit im Anstieg. Deshalb ist es empfehlenswert, Hautkrebsvorsorge regelmässig in Anspruch zu nehmen, da bei frühzeitiger Erkennung Hautkrebs erfolgreich behandelt werden kann.»

Diplom für Lasermedizin

Die Fachärztin erzählt: «Ich bin im Besitz eines Diploms für ästhetische Lasermedizin (D.A.L.M.) und habe eine langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet. Die Lasertherapie ist ein faszinierendes Feld in der Dermatologie. Es eröffnen sich Möglichkeiten, Hautveränderungen narbenfrei zu entfernen oder auch unschöne Narben zu verbessern. Zusätzlich können unter anderem auch unerwünschte Haare, ein Permanent-Makeup, Besenreisser oder Pigmentflecken schonend entfernt werden.»

In der Praxis von Doktor Christiane Ravens stehen dafür fünf Lasersysteme zur Verfügung, unter anderen der innovative Picosekundenlaser. (ch.)

Praxis für Dermatologie und Lasermedizin Doktor Christiane Ravens, Oberwachtstrasse 2, 8700 Küsnacht. Telefon 043 817 81 74. Homepage www.christiane-ravens.ch. Sprechstunden: Montag bis Mittwoch von 9 bis 12 und 13 bis 17 Uhr. Donnerstag und Freitag von 8.30 bis 12 und 13 bis 18 Uhr. Samstag von 8.30 bis 12.30 Uhr.

RUND UMS ALTER

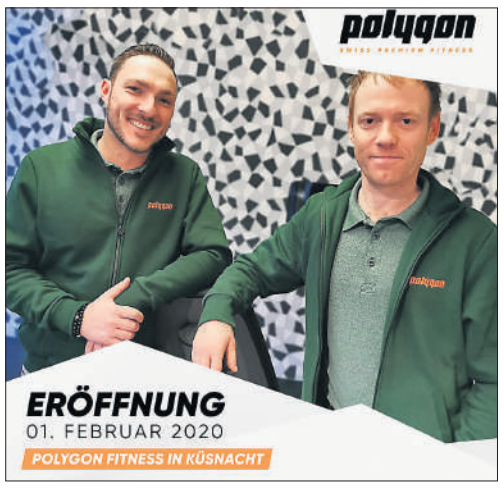
Info-Abend

Spiraldynamik intelligent movement

Jeden 1. Montag des Monats | Die Teilnahme ist Kostenlos
immer von 18:00 - 19:00 Uhr
Südstrasse 113 | 8008 Zürich
Infos unter www.spiraldynamik.com | T: 043 210 34 43

Trainieren statt operieren

Digital und trotzdem persönlich – das Training der Zukunft



Seit Samstag, 1. Februar, ist Küsnacht um einen erstklassigen Fitnessclub reicher: das **Polygon.** In der Eröffnungswoche begrüssen Inhaber Balz Wydler und Geschäftsführer Alexander Huber Mitglieder und Interessierte mit einem Glas Wein.

Balz Wydler ist seit 15 Jahren in der Fitnessbranche tätig und hat bereits drei erfolgreich laufende Studios in Winterthur betrieben. Nun möchte er, von den digitalen Möglichkeiten fasziniert, mit **Polygon Fitness** etwas Neues auf den Markt bringen. Dabei setzt er auf die Kombination von hochmoderner Technik und professioneller Beratung. «Mit der neuen Generation Fitnessgeräte werden trainingswissenschaftliche Erkenntnisse endlich für eine breite Öffentlichkeit nutzbar!», sagt Balz Wydler überzeugt.

«Ob für eine bessere Gesundheit und mehr Vitalität oder für Ambitionierte, Sportbegeisterte – hier können unsere Kunden zeitoptimiert und wissenschaftlich fundiert grosse Fortschritte machen.»

Noch bis 9. Februar profitieren Neukunden vom attraktiven Vorteils-Abo-Angebot. Beim Abschluss einer Jahresmitgliedschaft sparen sie CHF 300.–!

www.polygon-fitness.ch, Telefon 044 533 88 10

RUND UMS ALTER

Sieben Winter-Tipps für aktive Senioren

Der Winter ist tückisch, vor allem für Senioren: Dunkelheit, Glatteis, tiefe Temperaturen und Schnee erhöhen das Verletzungsrisiko. Nachfolgend einige Tipps.

Daniel Jaggi

Es ist wie beim Auto: Wer sich vorbereitet, kommt besser durch den Winter, sei er noch so garstig. Dies gilt vor allem für Senioren, die einige Tipps beachten sollten, denn ein Sturz ist nicht nur schmerzhaft, er hat bei älteren Personen meist auch gravierendere Folgen. So dauert die Genesungszeit erheblich länger. Nach Angabe der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) sind Stürze die häufigsten Unfälle im Haushalt, im Garten und in der Freizeit. Jährlich würden in der Schweiz rund 280 000 Personen stürzen. Fast 1400 sterben an den Folgen, zu 96 Prozent ältere Personen.

Wer sich also vorbereitet, kommt besser durch den Winter. Nachfolgend einige Tipps:

Besonders für Senioren gedacht, die im Winter unterwegs sind: Schuhspikes Easy kann mit einer Hand angezogen werden. *Foto: zvg.*

• Wer seine Wohnung verlässt, sollte das mit festem, rutschsicherem Schuhwerk mit Profil tun. Dieses schützt vor einem Sturz, denn Laub und Nässe machen den Boden nicht nur rutschig, die Blätter verdecken auch Unebenheiten.

• Wenns eisig ist oder schneit lohnt sich das Anbringen von Schuhspikes. Sie geben zusätzlichen Halt. Aber Achtung: Nicht alle sind gut. Von den acht durch den K-Tipp geprüften Produkten mit Preisen zwischen 13 und 50 Franken erhielten nur vier die Bewertung «gut», drei Modelle waren «ungenügend». Die besten Gleitschutz-Werte erzielten Modelle mit Spikes, die über die gesamte Schuhsohle verteilt sind. Der K-Tipp rät zudem: «Ein Ausrutschen auf vereisten Wegen kann am ehesten verhindert werden, wenn man beim Laufen mit der Ferse sicher aufsetzen kann. Daher ist beim Kauf besonders auf gute Spikes für den Fersenbereich zu achten.»

• Sobald man eine Wohnung oder ein Geschäft mit glattem Boden betritt, sollte man zudem besonders vorsichtig gehen, da man mit nassen Schuhen sehr leicht ausrutschen kann.

• Einkäufe auf den Vormittag oder Mittag legen, um so die Helligkeit zu nutzen.

• Wer in der Dunkelheit noch draussen unterwegs ist, sollte auf jeden Fall helle Kleidung tragen. Noch besser sind Reflektoren, die angebracht werden können oder Kleider mit eingenähten Reflektoren. Die gleiche Regel gilt auch für Rollatoren, Gehilfen oder Rollstühle. Reflektoren sind als Klettbänder oder Aufkleber erhältlich.

• Immer auch eine kleine Taschenlampe mitnehmen. Sie hilft bei schlechter Sicht entscheidend.

• Und zum Schluss: Jemanden informieren, wenn man noch weggeht. Besonders dann, wenn man keinen mobilen Notruf besitzt.

Gute Schuhspikes und Reflektoren sind bei www.schuhspikes erhältlich.

Stadt Zürich
Gesundheits- und Umweltdepartement

Palliative Care – Lebensqualität bis zuletzt

Einladung zur Vortragsreihe «Wohlbefinden im Alter».
Der Eintritt ist frei.

Montag, 2. März 2020, von 14 bis 16 Uhr
im Volkshaus, Weisser Saal, Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich

Neues Denken möglich machen
Klaus Fetscher, Leiter Geschäftsbereich Alter, Städtische Gesundheitsdienste

Wie kann es weitergehen, wenn nichts mehr geht?
Dr. med. Roland Kunz, Chefarzt Universitäre Klinik für Akutgeriatrie, Ärztlicher Leiter Zentrum für Palliative Care, Stadtspital Waid und Triemli

Zuhause leben und sterben
Barbara Steiner, Fachstelle und Fachdienste Palliative Care von Spitex Zürich

Vortragstermine im 2020

Montag, 8. Juni 2020	Die neue Altersstrategie
Montag, 7. September 2020	Facetten des Alters
Montag, 7. Dezember 2020	Der Darm, das Multitalent

Hinweis für Hörbeeinträchtigte:
Alle Veranstaltungen werden in Gebärden übersetzt, zudem steht eine induktive Höranlage zur Verfügung.

Weitere Informationen unter www.stadt-zuerich.ch/wohlimalter

Spitex Orchidee
Wir sind immer für Sie da!
Telefon: 0800 855 558
Sie rufen uns jederzeit gratis an!
www.spitex-orchidee.ch

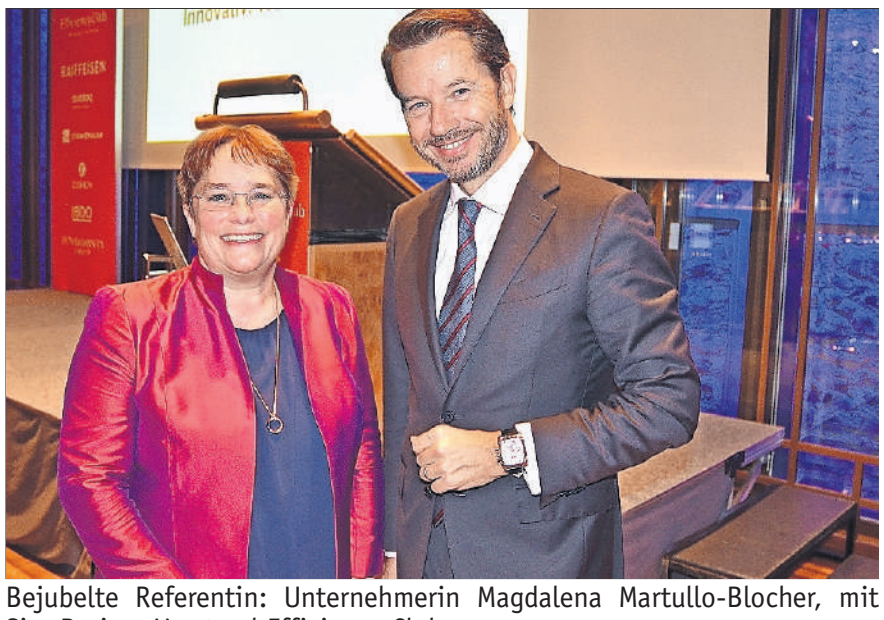
Akutgeriatrie
Eigenständigkeit im Alter

KLINIK SUSENBERG

Wir sind für Sie da:
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin
Dr. med. Peter Angst, Leitender Arzt
Telefon 044 268 38 38
www.susenbergklinik.ch
Zentral in Zürich
Persönlich. Engagiert.

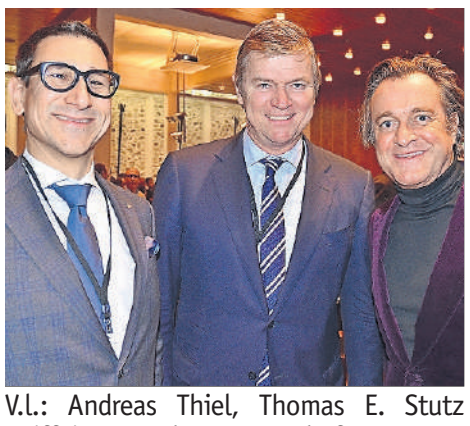
ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com



Bejubelte Referentin: Unternehmerin Magdalena Martullo-Blocher, mit Siro Barino, Vorstand Efficiency-Club.

Ruth Moser, Club-Org., Widder und Storchen-GM Jörg Arnold.



V.l.: Andreas Thiel, Thomas E. Stutz Raiffeisen, Andreas Pettenhofer.

V.l.: Cyril Göldi (ggm + Partner), Beatrice und Josef Felber, Patentanwalt.

V.l.: Walter Harrer, Cora Ionesco (Immo Treasures), Stratos Hatzipanagiotidis.

Kurt Schaad, TV-Legende und «Eco»-Gründer.

Von links: Priska Altorfer, Zahnarzt Andreas Horn und Verena Thomann.

Mit Frauenpower und herbem Charme

Der Jahresauftakt im Efficiency-Club begann mit einem Referat der Grossunternehmerin der Ems-Chemiewerke und SVP-Politikerin **Magdalena Martullo-Blocher.** Der Saal im «Widder»-Hotel war bis auf den letzten Platz besetzt. Der neue Generalmanager **Jörg Arnold** begrüsste alle Gäste persönlich. Für die Mischung aus geballter Information und humorvollem Vortrag waren Martullo-Blocher Zwischenapplaus und Zustimmung sicher. Den Slogan der Ems «Innovativ. Weltweit erfolgreich» füllte sie mit vielen Beispielen. Im anschliessenden Talk mit **Siro Barino** vom Vorstand gab sie auch Aperçus aus dem privaten Nähkästchen preis. Beim Apéro standen die Clubmitglieder Schlange, um mit der Vorzeige-Wirtschaftsfrau ein paar Worte zu wechseln. Der Vortrag sei inspirierend, die Botschaft beeindruckend. Knallhart, aber empathisch, so lautete der Tenor der begeisterten Zuhörer. Den eindrücklichen Einblick in das erfolgreiche Ems-Chemiewerk spickte Martullo-Blocher im Nachgang auch mit Kritik an Politikern, welche zu wenig gut ausgebildet seien und «der Wirtschaft zu wenig zuhören». Unter den Gästen sah man Satiriker **Andreas Thiel.** Sein ehemaliges Markenzeichen, die buntfarbige Irokesenfrisur, hat er mit einem neuen Look vertauscht. Kurzes Haar und eine Onassis-Brille. Stehe ihm super, meinte **Andreas Pettenhofer,** Experte für Ästhetik, dessen Agentur «Fête Accomplie» seit 20 Jahren bekannt für ihre individuellen, kreativen Konzepte und magischen Inszenierungen ist.

Holger Greif von PwC und Ardian Gjeloshi von Crouwdhouse AG, r.

Bettina C. Stach, Gründerin und VRP Immoyou, mit Carole Steinkat, r.

ANZEIGEN

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

ECKANKAR
Der Weg spiritueller Freiheit

ECK Licht und Ton Gottesdienst am Sonntag, 9. Februar, 10.15–11.15 mit dem Thema:
Karma – Gottes Liebe in Aktion
Eintritt frei
Ort: ECKANKAR Gesellschaft Schweiz Kurvenstrasse 17 • 8006 Zürich
Geöffnet jeden Mittwoch, 17.00–19.00
www.eckankar.ch

Werbung auf allen Kanälen

Zeitungsinserate sind bei der Lokalinfo multimedial.

Wir bringen Ihre Anzeige auf unsere Website, auf die Tablet- und die Smartphone-App und ins E-Paper.

Lokalinfo AG
Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Dipl.Ing. **Fust** Und es funktioniert.
Küchen
Badezimmer
Renovationen
Seit 40 Jahren

Kein Küchen- und Badumbau ohne Fust-Offerte! Angebote gültig bis 22. Februar 2020

Klassisch und heimelig

Sonderverkaufs-Hit
Netto nur **Fr. 13'860.–**
LINO

Inklusive Markengeräte von AEG
- Kühl-/Gefrier-Kombination
- Glaskeramik-Kochfeld
- Geschirrspüler
- Hochbackofen
- Deckenhaube

Individuell planbar, preisgleich lieferbar in 6 verschiedenen Frontfarben.

Jetzt 50% und mehr sparen mit neuwertigen Ausstellküchen!

Nur **Fr. 14'800.–**
Vorher: Fr.25'700.–
Sie sparen: Fr.10'900.–

Nur **Fr. 18'900.–**
Vorher: Fr.43'314.–
Sie sparen: Fr.24'414.–

Liebenswert und zeitlos

Sonderverkaufs-Hit
Netto nur **Fr. 14'830.–**
COSIMA

Inklusive Markengeräte von BOSCH
- Hochbackofen
- Geschirrspüler
- Kühl-/Gefrier-Kombination
- Glaskeramik-Kochfeld
- Dunstabzug

Exklusive Dienstleistungen für Ihren Umbau:

Umbauen und Renovieren. Alles aus einer Hand – Dank FUST Baumanagement.
Unser Bauleiter organisiert auf Wunsch Ihren Umbau von A–Z termingerecht. Alle erforderlichen Handwerker, wie Plättlileger, Sanitär, Elektriker, usw. werden durch ihn beauftragt. Sie haben mit FUST einen Ansprechpartner, der auch die Gesamtgarantie übernimmt.

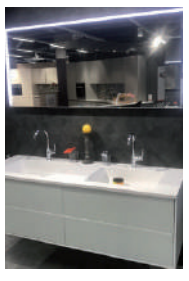
Lebenslange Qualitätsgarantie
Nur Möbel, welche die Qualifizierungstests im Prüflabor bestanden haben, werden in die Kollektion aufgenommen.

12 Jahre Garantie auf alle Einbaugeräte
Mit der FUST-Garantieverlängerung sind Sie auf der sicheren Seite. Unsere Servicetechniker reparieren das defekte Gerät kostenlos.

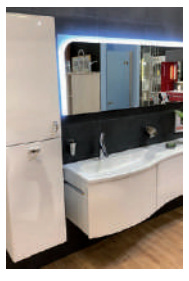
Badmöbel mit hoher Raffinesse in über 100 Varianten, z.B. Modell 4ever

Spiegelschrank mit 4 Steckdosen, USB-Anschluss und Öffnungen für Kabel, Fön, Zahnbürsten usw.

Ausstellbadmöbel zu Traumpreisen
Jetzt 50% und mehr sparen!



Nur **Fr. 3'800.–**
Vorher: Fr. 9'959.–
Sie sparen: Fr. 6'159.–



Nur **Fr. 4'800.–**
Vorher: Fr. 10'659.–
Sie sparen: Fr. 5'859.–

Heimberatung: Kostenlos und unverbindlich.

Wir kommen zu Ihnen nach Hause und planen Ihr Bad dort, wo es später auch stehen soll.
So können Sie sicher sein, dass auch alles genau passt.

Jetzt Heimberatung anfordern:
Tel. 0848 844 100 oder Mail an:
kuechen-baeder@fust.ch

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90 • **Wallisellen,** Einkaufszentrum Glatt, Obere Verkaufsebene, 044 839 50 90 • **Spreitenbach,** Shoppi Tivoli, 056 418 14 20 • **Volketswil,** beim Volkiland, In der Höh 36, 044 908 31 51 • **Jona-Rapperswil,** Kläui-Center, Kramenweg 15, 055 225 37 10 • **Horgen,** Talgarten, Seestrasse 149, 044 718 17 67

AGENDA

Donnerstag, 6. Februar

Café balance: Im Jahr 2011 gegründet, bringt das Orchester vom See unter Ulrich Stüssis Leitung anspruchsvolle Meisterwerke aus Barock, Klassik, Romantik und Moderne sowie die Werke von Fritz Stüssi zur Aufführung. 9.30–10.20 Uhr, Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, Tägermoosstrasse 27, Küsnacht.

Spiel & Spass für Alt und Jung: Einmal monatlich öffnet das Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde den Gymnastikraum für Kinder von 1 bis 5 Jahren in Begleitung. Gemeinsam mit Bewohnenden wird gespielt und geturnt. Ein generationenübergreifendes Projekt. Renata Staub, Ballettpädagogin, MuKi- und Spielgruppenleiterin. 10–11 Uhr, Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, Tägermoosstrasse 27, Küsnacht.

Café balance: Im Jahr 2011 gegründet, bringt das Orchester vom See unter Ulrich Stüssis Leitung anspruchsvolle Meisterwerke aus Barock, Klassik, Romantik und Moderne sowie die Werke von Fritz Stüssi zur Aufführung. 11.30–12.20 Uhr, Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, Tägermoosstrasse 27, Küsnacht.

Gesundheits- und Fitnesstraining: Gesundheits- und Fitnesstraining: (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Ski-Fit 2019/20: Keine Anmeldung nötig, Einstieg jederzeit möglich. Genaue Angaben: www.btvk.ch. 19–20 Uhr, Heslihalle (Turnhalle 2), Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht.

Curling Einsteigerkurs: Curling richtig kennenlernen. 19.30–21.30 Uhr, Curling Club Küsnacht, Johannisburgstrasse 11, Küsnacht.

Freitag, 7. Februar

Sprechstunde Kinderernährung: Offene und kostenlose Sprechstunde für Eltern von Kindern von 1 bis 16 Jahren. Beratungen sind in dieser Zeit auch telefonisch möglich, 079 793 67 62. Nicole Heuberger, dipl. Ernährungspsychologische Beraterin IKP. 9.30–10.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Mittagstisch für alle: Ein einfaches Mittagessen für Kinder und Erwachsene. Anmeldungen werden bis 10 Uhr gleichentags entgegengenommen. 12.15–13.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht ZH.

Lesung: 19 Uhr Einführung in die Ausstellung im Ortsmuseum Küsnacht mit Stefan Ineichen. 20.30 Uhr Beginn in der Chrottegrotte. 19–22 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht ZH.

Samstag, 8. Februar

Spiel & Spass für Alt und Jung im Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde: 10–11 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 9. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Dienstag, 11. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 16–19 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Donnerstag, 13. Februar

Curling Einsteigerkurs: Curling richtig kennenlernen. 19.30–21.30 Uhr, Curling Club Küsnacht, Johannisburgstrasse 11, Küsnacht.

Samstag, 15. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 16. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Dienstag, 18. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 16–19 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Donnerstag, 20. Februar

Curling Einsteigerkurs: Curling richtig kennenlernen. 19.30–21.30 Uhr, Curling Club Küsnacht, Johannisburgstrasse 11, Küsnacht.

Samstag, 22. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 23. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Dienstag, 25. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 16–19 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Donnerstag, 27. Februar

Reim & Spiel: Fingerspiele, Verse, Lieder und Geschichten – spielerisch und lustvoll erfahren Kinder Sprache und Musik. Für Kinder ab 9 Monaten in Begleitung. Ein gemeinsames Projekt der Bibliothek und des Familienzentrums. Allegra Zumbühl, Musikpädagogin und Sängerin. Keine Anmeldung notwendig. 14.30–15 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht.

Gesundheits- und Fitnesstraining: Gesundheits- und Fitnesstraining: (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Ski-Fit 2019/20: Keine Anmeldung nötig, Einstieg jederzeit möglich. Genaue Angaben: www.btvk.ch. 19–20 Uhr, Heslihalle (Turnhalle 2), Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht.

Curling Einsteigerkurs: Curling richtig kennenlernen. 19.30–21.30 Uhr, Curling Club Küsnacht, Johannisburgstrasse 11, Küsnacht.

An den Zürcher Kantonalmeisterschaften in Herrliberg messen sich die Kunstfahrerinnen. *Foto: zvg.*

Kunst auf dem Rad: Auf Punktejagd

Auch in diesem Jahr treffen sich in der Turnhalle Langacker in Herrliberg zweimal grosse und kleine Talente im Kunstradfahren. Am Sonntag, 8. März, kommen sämtliche Kunstradfahrer aus dem Kanton Zürich zusammen, um ihre Kür zu präsentieren und möglichst hohe Punktzahlen herauszufahren. Organisator ist der Kunstradverein «RADart» aus Herrliberg. Im Oktober dann wird sich sogar die Elite der Kunstradfahrer, die Weltspitze, zu den Swiss-Austria-Masters in Herrliberg treffen. An der WM in Basel im Dezember 2019 krönte das Baarer Kunstrad-Quartett seine Karriere mit dem Weltmeistertitel und wird in diesem Jahr unter anderem in Herrliberg mit seiner aktuellen Kür um Punkte kämpfen. Auch von «RADart» werden mehrere Fahrerinnen zum Wettkampf antreten.

Kunstradfahren – das ist anspruchsvolle Akrobatik auf zwei Rädern, Koordination und Konzentration sind gefragt. Während fünf Minuten hat der Sportler Zeit, seine Kür mit maximal 30 Übungen zu zeigen, in der Halle herrscht Ruhe. Eine packende Atmosphäre bietet sich dem interessierten Publikum.

Das optimale Einstiegsalter für Kunstradfahrer – für Mädchen und Buben – ist die 2. Klasse. Beim Herrliberger «RADart» gibt es aktuell freie Trainingsplätze. Bei Interesse gibt es auch Schnuppertrainings. (e.)

Sonntag, 8. März: Zürcher Kantonalmeisterschaft im Kunstradfahren, Turnhalle Langacker Herrliberg. www.radart.ch

booXkey: «Von der alltäglichen Beeinflussung bis zur plumpen Manipulation». Marcus Knill, selbständiger Kommunikationsberater und Coach, Uhwiesen. 9.30–11.30 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht ZH.

Samstag, 29. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 1. März

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Montag, 2. März

Zero Waste: Warum und wie?: Anschliessend Apéro. Eintritt frei und ohne Anmeldung. 19.30 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht.

Dienstag, 3. März

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 16–19 Uhr, Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Donnerstag, 5. März

Spiel & Spass für Alt und Jung: Einmal monatlich öffnet das Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde den Gymnastikraum für Kinder von 1 bis 5 Jahren in Begleitung. Gemeinsam mit Bewohnenden wird gespielt und geturnt. Ein generationenübergreifendes Projekt. Renata Staub, Ballettpädagogin, MuKi- und Spielgruppenleiterin. 10–11 Uhr, Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, Tägermoosstrasse 27, Küsnacht.

KIRCHEN

Kath. Pfarramt Küsnacht-Erlenbach

Küsnacht, St.Georg

Samstag, 8. Februar
17.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 9. Februar
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

Itschnach: Friedhofkapelle Hinterriet

Sonntag, 9. Februar
9.00 Uhr, Eucharistiefeier

Reformierte Kirchgemeinde Küsnacht

Sonntag, 9. Februar
10.00 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer
10.15 Uhr, Pflegeresidenz Bethesda
Gottesdienst
Pfr. Werner Wydler und Heidi Wydler

Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 9 538 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte
Anzeigen- und Redaktionsschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg
Redaktion: Manuela Moser (moa.)
E-Mail: kuesnachter@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen: Christina Brändli (cs.), Lorenz Steinmann (ls.), Pascal Wiederkehr (pw.)
Ständige Mitarbeiter: Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.), Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82
Anzeigenverkauf: Heidi Haltiner, Tel. 044 910 88 26, haltineh@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien CH, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

ANZEIGEN

Träume schneller wahr werden lassen.
Machen Sie mehr aus Ihrem Ersparten – mit einer cleveren Alternative zum Sparkonto.
Jetzt Fonds-Sparplan gewinnen!
Mehr erfahren unter
raiffeisen.ch/mein-traum
Raiffeisenbank rechter Zürichsee
Geschäftsstelle Küsnacht, Dorfstrasse 18, 8700 Küsnacht
RAIFFEISEN

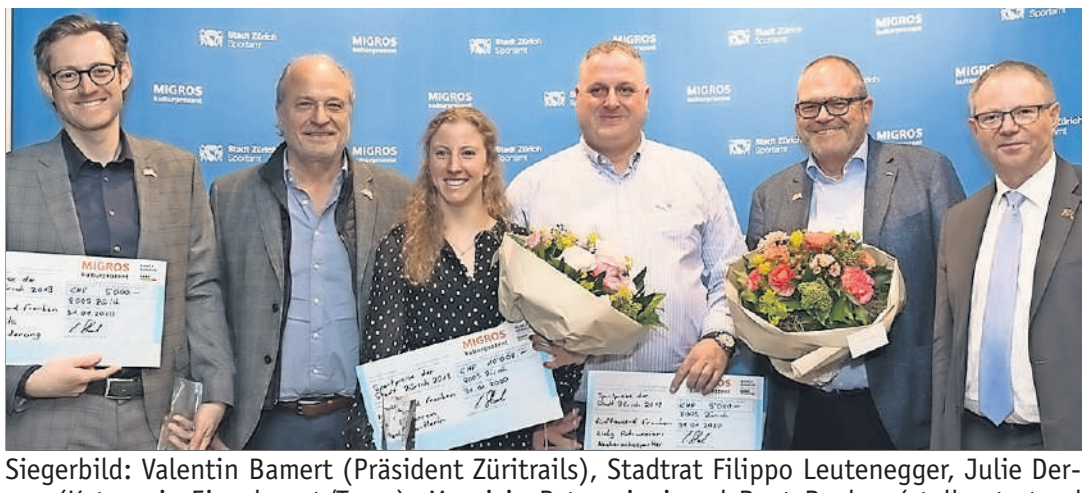
Schmökern in alten Zeitungen

Ein Blick in die Vergangenheit.

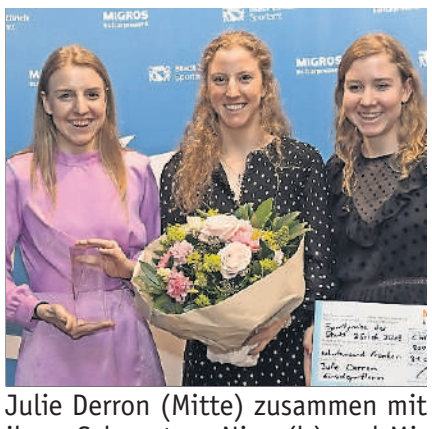
«Es gibt nichts Älteres als eine Zeitung von gestern», sagt man. Das mag stimmen, doch wenn die Blätter ein wenig älter werden, steigt das Interesse nach deren Inhalt wieder. Dies zumindest findet die Zentralbibliothek Zürich. Ab sofort können Zeitungsberichte zu Ereignissen vor 30, 50, 120 oder 200 Jahren per Stichwortsuche gefunden werden. Die «ZB» hat fünf historische Zeitungstitel online zugänglich gemacht. Die Zeitungen sind in Kooperation mit der Schweizerischen Nationalbibliothek auf www.e-newspaperarchives.ch aufgeschaltet worden. Damit sind insgesamt 400 000 Seiten aus der Zürcher Pressegeschichte frei zugänglich: Chronik der Stadt Zürich (1899–1918), Eidgenössische Zeitung (1838–1864), Neue Zürcher Nachrichten NZN (1895–1991), Zürcherische Freitagszeitung (1705–1914), sowie das Zürcherische Wochenblatt (1801–1842). Was es nicht mal alles für Titel gab! (pd.)

EX-SVP-Präsident tritt der CVP bei

Die CVP-Fraktion ist wieder mit 9 Mandaten im Kantonsrat vertreten, da sich nun der ehemalige SVP-Kantonalpräsident und SVP-Kantonsrat nach seinem Austritt aus der SVP entschlossen hat, der CVP beizutreten. Konrad Langhart, der einen Biohof in Oberstammheim bewirtschaftet, war jahrzehntelang Mitglied der Kantonalzürcher SVP und zeitweise deren Präsident. Seinen Austritt gab er unter anderem wegen der Haltung der SVP gegenüber dem Klimawandel. Die CVP gab sich in einer Mitteilung zuversichtlich, dass Langharts Fachwissen die CVP-Fraktion in den Bereichen Landwirtschaft, Ökologie, Biodiversität und Umweltschutz gestärkt. Wie sich im Austausch zwischen Langhart und der CVP-Fraktion gezeigt habe, seien die Positionen nicht nur in der Umweltpolitik, sondern auch in anderen Bereichen weitgehend deckungsgleich. (zb.)


Siegerbild: Valentin Bamert (Präsident Züritrails), Stadtrat Filippo Leutenegger, Julie Derron (Kategorie Einzelsport/Team), Maurizio Petrucciani und Beat Bucher (stellvertretend für Ricky Petrucciani, Kategorie Nachwuchs) und Jörg Blunschi, Migros Zürich (v. l.).

MySports-Programmchefin Steffi Buchli im Element. Sie moderierte die Preisverleihung. Filippo Leutenegger und Jörg Blunschi freuten sich.


Julie Derron (Mitte) zusammen mit ihren Schwestern Nina (l.) und Michelle Derron (r.). *Fotos: zvg./ lz.*

Bekam Ehrenmedaillen: Sportförderer und alt Gemeinderat Urs Egger.

Der Verein Züritrails feierte die Auszeichnung als Sportförderer des Jahres 2019. Der Verein Züritrails wurde 2010 in Zürich ins Leben gerufen. Die Vereinigung begeisterter Mountainbiker setzt sich für bessere Bike-Infrastruktur in und um Zürich ein.

Zürcher Sportpreise mit olympischen Ambitionen und vorzüglicher Lobbyarbeit

Triathletin Julie Derron, Leichtathlet Ricky Petrucciani und der Verein Züritrails: Das sind die Sieger des Zürcher Sportpreises. Die Preisübergabe fand am Migros-Hauptsitz in der Herdern statt.

Leon Zimmermann

Begleitet von Kanye-West- und Michael-Jackson-Songs betritt eine Gruppe junger Männer die Bühne im Restaurant der Migros Herdern beim Toni-Areal. Alle nehmen ihre Position ein, bevor sie in perfekter Synchronizität mit leuchtenden Stäben auf ihre Trommeln einzuschlagen beginnen. Die futuristisch wirkende Szene entstammt nicht etwa einem schamanischen Ritual, sondern einer Showeinlage der «Drumming Entertainment»-Gruppe Stickstoff, welche die Verleihung der Zürcher Sportpreise am vergangenen Freitag eingeleitet hat.

Nachfolgerin von Nicola Spirig?

Der weitere Abend gebührt dann den ausgezeichneten Sportlerinnen und Sportlern. Zum Beispiel der 23-jährigen Elite-Triathletin Julie Derron, die im letzten Juli Europameisterin über die Sprintdistanz wurde, bevor sie im September dann über die olympische Distanz ihren ersten Weltcupsieg einfahren konnte. Dafür wurde sie nun zur Zürcher Sportlerin des Jahres gekürt. «Ich war wirklich sehr überrascht über die Auszeichnung», sagt sie. Sie habe bis zum Juryentscheid im Dezember gar nicht gewusst, dass sie überhaupt nominiert war. Der Preis wirke sehr motivierend: «Gerade von der Stadt Zürich, wo es ja noch so viele andere Athleten gibt.» Derron ist in Wollishofen aufgewachsen und bezeichnet sich selbst als «Zürcherin durch und durch». Ihr Ziel fürs neue Jahr ist die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Tokyo: «Es gibt aber Selektionskriterien vom Schweizer Komitee, die ich zuerst noch erfüllen muss – der Weltcupsieg war eines davon.»

50-jähriger Rekord geknackt

Der Nachwuchspreis ging an den 19-jährigen Leichtathleten Ricky Pettrucciani. Der gebürtige Tessiner sprintet seit 2017 für den Leichtathletik-Club Zürich und hat im vergangenen Jahr den Schweizer Rekord über 400 Meter in der Kategorie U20 gebrochen. «Zuvor war Peter Laeng über ein halbes Jahrhundert lang der Rekordhalter», erklärte Steffi Buchli, die als Moderatorin durch den Abend führte. Peter Laeng hielt im Anschluss die Laudatio für Pettrucciani. «Ricky ist zurzeit im Trainingslager in Südafrika. Früher sind wir dafür noch ins Tessin gefahren», erinnerte sich der 77-Jährige an seine eigene Aktivzeit zurück.

Den Preis für Sportförderung nahm Valentin Bamert im Namen des Vereins Züritrails entgegen – einer Lobbyorganisation zur Förderung des Mountainbike-Sports in der Stadt Zürich. «Eine schöne Würdigung aufs zehnjährige Vereinsjubiläum hin», findet er. Der Preis stehe nicht im Zusammenhang mit einer Einzelaktion, sondern sei vor allem als Honorar für die jahrelange Nachwuchsarbeit zu verstehen. Übergeben haben die Preise der Zürcher FDP-Stadtrat Filippo Leutenegger und Migros-Geschäftsleiter Jörg Blunschi. Leutenegger hat es sich gar herausgenommen, erstmals in der Geschichte des Sportpreises eine symbolische Ehrenmedaille auszustellen. Dies zu Gunsten von Parteikollege Urs Egger, der sich während seiner langen Amtszeit als Gemeinderat mit seinem Engagement für den Stadtzürcher Sport einen Namen gemacht hat.

Von Schauspielern, Hausbesetzern und Dolder-Leichen

Die Nominierten stehen fest: Gabriela Kasperski, Stephan Pörtner und Severin Schwendener sind im Rennen um den Zürcher Krimipreis 2018/2019.

Karin Steiner

Der Zürcher Krimipreis, 2008 von Quartierverein und GZ Wipkingen ins Leben gerufen und heute von einem Verein getragen, geht in die elfte Runde. Er zeichnet jährlich Krimis aus, die in Zürich spielen, spannend geschrieben sind und das Zürcher Lokalkolorit authentisch wiedergeben. Mangels geeigneter Literatur ist er im letzten Jahr erstmals ausgefallen. Dafür hatte die neunköpfige Jury sich jetzt durch 21 Krimis von 2018 und 2019 gelesen und drei davon für den Zürcher Krimipreis nominiert.

Theater-Mobbing und Intrigen

Von der Radio- und TV-Moderatorin, Schauspielerin und Autorin Gabriela Kasperski sind mit «Quittengrab» (2018) und «Nachtblau der See» (2019) in den letzten beiden Jahren gleich zwei Krimis mit dem Ermittlerpaar Werner Meier und seiner Freundin Zita Schnyder erschienen. Die Jury hat sich für den neueren entschieden. Er spielt in der Theaterszene und zeigt auf, was hinter der Bühne läuft: Intrigen, Mobbing, Korruption und Gewalt. Kurz vor Beginn des Freilicht-Festspiels bei Schloss Greifensee stürzt eine junge Influencerin von der Tribüne in den Tod. Sie hätte in der Shakespeare-Komödie eine Hauptrolle gespielt. War es ein Unfall? «Ein gnadenloser Krimi, der zum Nachdenken anregt», urteilt Autorin Petra Ivanov, Krimipreis-Gewinnerin von 2009, über das Buch.

Köbi in der Besetzerszene

In «Pöschwies» schickt Stephan Pörtner seinen Ermittler Köbi Robert ins besetzte Koch-Areal, um einen Brief abzugeben. Er hat sieben Jahre Knast in der JVA Pöschwies hinter sich und dort nicht nur gute Bekanntschaften gemacht. In der Besetzerszene sieht er sich bald in einen gefährlichen Fall verwickelt, der tief in die Welt der Politik reicht. «Pöschwies» ist Pörtners sechster Köbi-Krimi; für den letzten Band «Stirb, schöner Engel» erhielt er den Zürcher Krimipreis 2011.

Dem Serienmörder auf der Spur

In «Schatten und Spiel» lässt Severin Schwendener den Polizisten Thomas K. Hilvert zum dritten Mal auf die Jagd gehen, und zwar nach einem Serienmörder, der in Zürich seit Jahren sein Unwesen treibt und bisher nicht gefasst werden konnte. Auch ein neuerlicher grausamer Mord im Opernhaus während einer Premiere wird diesem Mörder zugeschrieben. Doch was ist mit der Leiche im Nobelhotel Dolder Grand? Hilvert und sein Assistent, was sonst niemand weiss: Es kann nicht der gleiche Täter sein. Mit «Schach & Matt» gewann Schwendener den Zürcher Krimipreis 2013.

Es dürfte also spannend werden an der Preisverleihung, die am Mittwoch, 25. März, um 20 Uhr im Sphères (Hardturmstrasse 66) stattfinden wird. Dort lesen die Nominierten aus ihren Krimis vor. Begleitet wird der Anlass von Barbetrieb und Musik. (Fotos: zvg.)

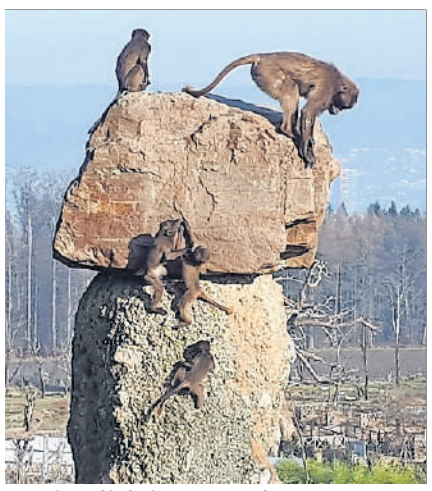
Bekannte Namen

2018 war eine Durststrecke im zürcherischen Krimischaffen. Doch jetzt hat sich die Jury durch eine Fülle von Krimis lesen dürfen. Viele davon von bekannten Namen wie Michael Theurillat, Krimipreis-Gewinner 2016, Petra Ivanov, Gewinnerin 2010, Res Perrot und Roger Graf. (kst.)

DAS LETZTE

Das Affentheater

Ein «Geheim-Tipp» ist die Terrasse des Restaurants «Altes Klösterli» nicht nur wegen des Essens. Denn von dort aus kann man den Dscheladas-Affen im Zoo zuschauen. Direkt vor der Terrasse befindet sich ein nachgebautes Gebirge, wo die Affenkolonie der Dscheladas ihre Spässe und Neckereien treibt. Dscheladas, das sind Verwandte der Paviane mit Einmann-Haremsgruppen und rotem Fleck auf der Brust. Spassfaktor: sehr hoch. (ls.)


Gratis-Blick ins Zoogehege. *Foto: ls.*